



MobilitätsSharing im Sonnwendviertel Ost

Leitfaden mit Handlungsempfehlungen

MobiPool ●



Autor: Dr. Gernot Tscherteu

Mitarbeit: Sophie Angerhöfer, Micha Schober, Laura Sandner

Teil 1: Grundbegriffe und Nutzen des Teilens	2
Teil 2: Herausforderungen beim Teilen	7
Teil 3: Betriebsmodelle für geteilte Mobilität.....	15
Teil 4: Plattformen, Apps und Werkzeuge für geteilte Mobilität.....	23
Teil 5: Lernen und Handlungsempfehlungen	33

Aktuelle Version: 20.7.2022



Teil 1: Grundbegriffe und Nutzen des Teilens

Der [Mobilitätsfonds Wien](#) hat eine Vielzahl an Mobilitätsmaßnahmen im Sonnwendviertel Ost gefördert. Doch wie kann dieser wertvolle Pool für Viele zugänglich und nachhaltig nutzbar gemacht werden?

Dieser Frage sind wir im Rahmen des [MobiPool-Workshop im Februar 2022](#) auf den Grund gegangen: Wir haben wertvolle **Erfahrungen und Wissen über das Teilen von Mobilitätsressourcen im Sonnwendviertel Ost** ausgetauscht, gemeinsam mit Expert:innen über Haftung und Versicherung, Zutritt und Softwarelösungen diskutiert sowie Inspirationen von erfolgreichen Projekten geteilt.

Zum Abschluss des MobiPool Projektes hat realitylab einen **Leitfaden mit Handlungsempfehlungen für MobilitätsSharing im Sonnwendviertel Ost** erstellt, um zukünftige Mobilitätsgemeinschaften dabei zu unterstützen, sich zu organisieren und so eine **nachhaltige Mobilität für Viele** möglich zu machen.

Bevor wir auf den Nutzen des Teilens eingehen, wollen wir zunächst die Grundbegriffe **"Mobilitätsgemeinschaft"** und **"Fahrzeug- bzw. Mobilitätspool"** näher betrachten.

Wir beziehen uns in diesem Leitfaden auf die Theorie und Praxis des **"Gemeinschaftens"** (abgeleitet vom englischen **"Commoning"**) – einem internationalen Diskurs. Wir haben in unserem Text ["Gemeinschaften - eine Einführung"](#) wichtige Grundbegriffe erklärt und können sie hier auf den Bereich Mobilität anwenden.

Mobilitätsgemeinschaft: Wer teilt?



Darunter verstehen wir eine Gemeinschaft, die ihre Mobilität selbst in die Hand nehmen möchte; die sich **aktiv Gedanken über ihren Mobilitätsbedarf** macht und **GEMEINSAM** Handlungen setzt. Entscheidend ist weiters, dass sich die Gemeinschaft selbst als solche wahrnimmt und zumindest in ihrem Innenverhältnis solidarisch und selbstorganisiert handelt.

Mobilitätsgemeinschaften machen aus abhängigen Konsumenten **selbstverantwortliche Produzent:innen** und **Gestalter:innen** ihrer Mobilität. Insofern stellen Uber und ShareNow keine Beispiele für Mobilitätsgemeinschaften in unserem Sinne dar, sehr wohl aber einige [Projekte im Sonnwendviertel Ost](#) von denen in weiterer Folge des MobiPool-Leitfadens die Rede sein wird. Das vielleicht wichtigste Unterscheidungsmerkmal besteht darin, dass eine Mobilitätsgemeinschaft über weitgehende **Nutzungsrechte an Mobilitätsressourcen** verfügt, über welche sie ihren Mitgliedern Zugang zu Mobilität ermöglicht. Nutzungsrechte müssen nicht immer in Form von Eigentum erfolgen, auch Leasing oder bestimmte Formen der Miete kommen infrage. Idee: Firmen oder Gemeinschaften könnten vergünstigte "kollektive Jahrestickets" bei Wiener Linien und ÖBB bekommen, um dem Firmenauto den

Garaus zu machen. Das wäre dann auch eine Form von "weitgehendem Nutzungsrecht".

Mobilitätsgemeinschaften bzw. Ressourcengemeinschaften entwickeln sich in der Praxis oft aus bereits **bestehenden Gemeinschaften**, wie Baugruppen oder anderen Hausgemeinschaften. Manchmal entwickeln sich auch Unternehmen zu Mobilitätsgemeinschaften. Die Mobilitätsgemeinschaft nimmt dann Gestalt an, wenn sich in einer bereits bestehenden Gemeinschaft, bestimmte Gremien und **Verantwortlichkeiten** ausbilden: z.B. indem sich eine Arbeitsgruppe bildet. Wichtige Aufgaben einer Arbeitsgruppe besteht darin den **Mobilitätsbedarf zu erheben** und ein **Konzept für den Betrieb** eines eigenen (oder geleasten/ gemieteten) Fahrzeugpool zu erstellen. Für die Entwicklung eines Betriebskonzepts findet ihr in den nächsten Kapiteln, innerhalb des MobiPool-Leitfadens, wichtige Hinweise.

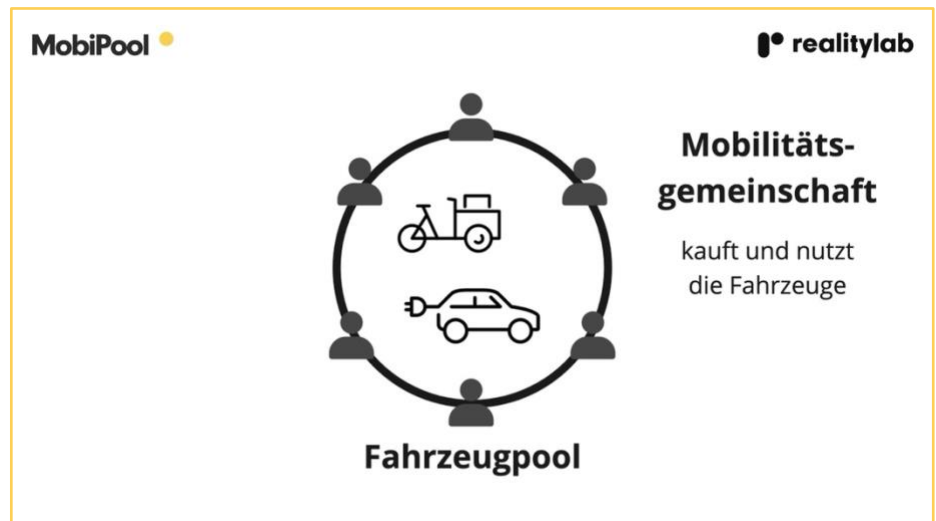


Fahrzeugpool: Was wird geteilt?

Als Fahrzeugpool bezeichnen wir eine Menge an Mobilitätsressourcen, auf die eine Mobilitätsgemeinschaft weitgehende Nutzungsrechte verfügt. In der Regel besteht der Pool aus einem oder mehreren der folgenden **Elemente/**

Fahrzeuge:

- Lastenräder / E-Lastenräder
- Fahrräder / E-Bikes
- Falträder
- Kinderräder
- Scooter
- Autos / E-Autos
- Anhänger

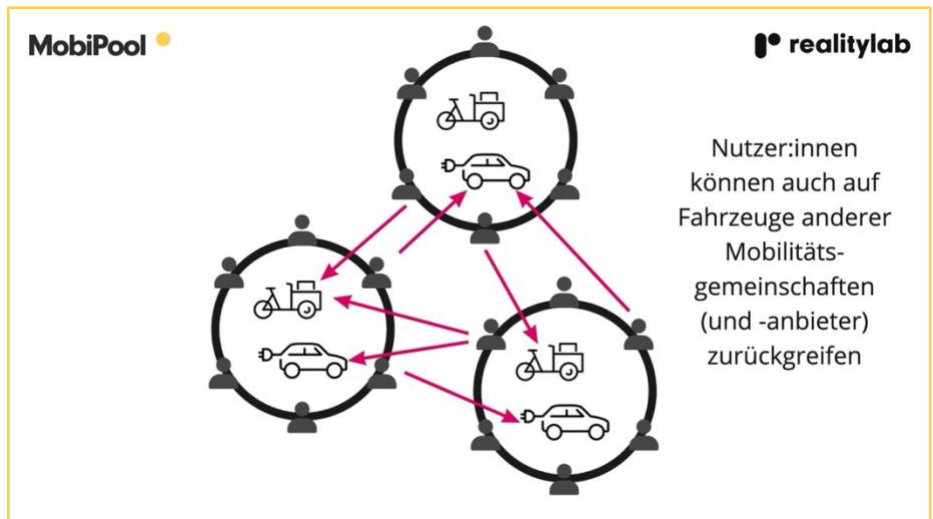


Geteilte Mobilität ist sehr gut geeignet, um **Innovationen** mehreren Menschen rasch **zugänglich zu machen**, sie also ausprobieren und sich leisten zu können. Wenn man/frau ein Fahrzeug z.B. ein Faltrad in seiner Mobilitätsgemeinschaft über längere Zeit ausprobieren konnte, dann kommt er/sie vielleicht zum Schluss: das passt gut zu meinem **Mobilitätsverhalten** und ich kaufe mir das selbst. Oder er/sie macht die Erfahrung: Ein Lastenrad ist großartig für den Großeinkauf am Freitag, aber deshalb brauche ich nicht unbedingt ein eigenes Fahrzeug. Ich kann es mir ja in meiner Mobilitätsgemeinschaft ausborgen!

Kontingente und Abos bei anderen Pools

Nicht alle Fahrzeuge müssen im Besitz der Mobilitätsgemeinschaft sein. Oft wird es günstiger auf fremde Ressourcen zurückzugreifen

- **Öffentlicher Verkehr:** Wohnprojekte oder Unternehmen können z.B. ihren Mitgliedern Jahrestickets zur Verfügung stellen. Wir bei realitylab machen das so und tragen auf diese Weise dazu bei, dass Mitarbeiter:innen einen Anreiz haben auf ein eigenes Auto zu verzichten.
- Idee: Sinnvoll wäre es, wenn es für Mobilitätsgemeinschaften das Jahresticket oder das Klimaticket günstiger gäbe. Dadurch können wir unsere grundlegende **Mobilitätsbedürfnisse** mit dem öffentlichen Verkehr abdecken und brauchen den **eigene Fahrzeugpool nur für ergänzende Fahrten**.
- Auch professionelle **Carsharing-Anbieter** und Autoverleiher bieten oft Firmen- und Gemeinschaftstarife an.



Entscheidend ist, dass durch ein **gemeinschaftliches Auftreten** mehr **Verhandlungsmacht** und dadurch bessere (kostengünstigere und nachhaltigere) Angebote für die Gemeinschaft geschaffen werden. Jedenfalls empfiehlt es sich vor der Anschaffung/ Erstellung den **Mobilitätspool-Bedarf** und **vorhandene Ressourcen** zu erfassen:

- Wie viele Haushalte, Personen (Erwachsene, Kinder) seid ihr derzeit?
- Wie wird sich die Mobilitätsgemeinschaft in den nächsten Jahren demografisch entwickeln (sind mehr Kinder zu erwarten)?
- Wie deckt ihr eure Mobilität derzeit ab (Womit fahrt ihr in die Arbeit, in den Urlaub, am Wochenende)?
- Was habt ihr bereits an Fahrzeugen aller Art?
- Wie viele haben schon ein Wiener Linien-Ticket oder ein Klimaticket?



Solche Erhebungen sind auch wertvoll, um den Platz für **Stellplätze zu erheben**. Meist gehen Bauträger hier von gesetzlichen Vorgaben oder Schätzungen aus, die oft nicht dem tatsächlichen Bedarf entsprechen.

Das Gemeinschaften: Die Praxis des Teilens und ihr Nutzen

Im weiteren Verlauf dieses Leitfadens geht es im Kern um die Praxis geteilter Mobilität, was wir als "Gemeinschaften" bzw als Commoning bezeichnen. (siehe auch ["Gemeinschaften - eine Einführung"](#)). Als **Gemeinschaften** verstehen wir die Praxis/ das Geflecht aus Handlungen, mit der die (Mobilitäts-)Gemeinschaft ihre geteilten (Mobilitäts-)ressourcen nachhaltig entwickelt, pflegt, verwaltet und nutzt.



Bevor wir in die Praxis eintauchen, möchten wir darstellen welche Vorteile sich eröffnen. **Wir fassen hier die wichtigsten Nutzen des Teilens im Hinblick auf Mobilitätsressourcen** auf einen Blick zusammen:

- **Ressourcenersparnis bei der Herstellung eines Fahrzeugs.** Ein Fahrzeug, das geteilt wird, muss nur einmal erzeugt werden. Wenn es uns gelingt die Anzahl an Fahrzeugen zu senken, sparen wir eine Menge an Rohstoffen und Energie. Wir sagen Goodbye zur Abhängigkeit von Energiedespoten wie Russland, Iran, Saudi-Arabien, ...)



- **Ressourcenersparnis im Betrieb** (z.B. leichtere Wartbarkeit im Mobilitätspool), weniger Treibstoffverbrauch; Der Reifenwechsel und das "Pickerl" wird gemeinschaftlich erledigt – das spart Zeit und Geld!
- **Platzersparnis im öffentlichen Raum**, aber auch weniger Bedarf an Stellplätzen im Wohnbau: Wir werden unsere Städte nicht mehr wiedererkennen – ohne stehenden Verkehr. Mehr Platz für Grün, Begegnung, Erholung und Schanigärten in unseren Straßen.
- Der **Wohnbau wird günstiger**, weil teure Garagenplätze wegfallen. Ein Garagenplatz kostet mindestens EUR 8000.- in der Errichtung! Das wird mit euren Wohnungen immer mitgezahlt!
- **Leistbarkeit von Innovation**: Wenn sich mehrere zusammenschließen, wird innovative Technologie (z.B. relativ teure E-Mobilität) leistbarer und für viele zugänglich.
- **Kompatibilität mit innovativen Energiekonzepten**, z.B. gemeinschaftliche Solarerzeugung speist gemeinschaftliche Mobilität.
- Und schließlich der vielleicht größte Nutzen: **Teilen stärkt lokale Gemeinschaft und sozialen Zusammenhalt!**



Wir verstehen Teilen als **low hanging fruit**. Damit meinen wir, dass alle Komponenten des Teilens, bereits vorhanden sind. Dies bezieht sich sowohl auf **digitale Technologien** als auch auf die **rechtliche Grundlage** des Teilens von Mobilitätsressourcen. Wir haben festgestellt, dass sich **Genossenschaften** bestens eignen, um einen Mobilitätspool zu organisieren.

Teilen ist angesagt und entspricht dem aktuellen Mindset. Allerdings bedeutet Sharing nicht unbedingt Gemeinschaften. Was wir von Uber oder Airbnb bekommen ist kein Gemeinschaften. Das Teilen von Mobilitätsressourcen ist relativ rasch möglich und hängt mehr vom **Bewusstseinswandel** als von materiellen Barrieren ab. Zusammengefasst basiert das Teilen (auch das Teilen von Mobilität) auf der **Flexibilität** des menschlichen Geistes und sozialer Organisation. In der Geschichte der Commons gibt es unzählige „Good Practise“-Beispiele. Das lässt sich anthropologisch dadurch erklären, dass die Fähigkeit zum Teilen sehr wahrscheinlich im Menschen „angelegt“ ist.



Teil 2: Herausforderungen beim Teilen

Jedes Projekt, in dem Ressourcen gemeinschaftlich verwaltet und geteilt werden, muss Antworten auf folgende Fragen finden:

1. **Kommunikation und Sichtbarkeit:** Wie erfahren andere vom Angebot?
2. **Buchen und Reservieren:** Wie können Nutzer:innen die Ressource für den eigenen Gebrauch reservieren?
3. **Zugang/ Öffnen/ Schließen:** Wie bekommen Nutzer:innen Zugang zur Ressource?
4. **Verrechnen / Logging:** Wie wird der Gebrauch protokolliert und auch verrechnet?
5. **Pflegen und Warten:** Wie wird die Ressource gepflegt und gewartet?
6. **Einschulung und Dokumentation:** Wie erfolgt die Einschulung für den Gebrauch?
7. **Versicherung und Haftungsfragen:** Wer haftet bei Schäden an der Ressource oder bei Unfällen?
8. **Ein schriftliches Regelwerk:** Was geht und was nicht? FAQs und Nutzungsbedingungen



Sicher gibt es noch weitere wichtige Fragen, aber wenn ihr die vorangegangenen Fragen durchdenkt, dann seid ihr einer Lösung schon wesentlich nähergekommen. Im Folgenden diskutieren wir diese Fragen am Beispiel Mobilität. Aber auch beim Teilen von Räumen, bei Foodcoops oder bei Energiegemeinschaften tauchen diese auf.



Kommunikation und Sichtbarkeit

Wie erfahren andere vom Angebot?

Dass alle in eurem Haus und erst recht in der Nachbarschaft von eurem neuen, geteilten Mobilitätsangebot erfahren, braucht es eine geeignete Kommunikation. Im Haus habt ihr möglicherweise schon:

- Newsletter
- Haustreffen
- Social-Media-Kanäle/ Gruppen

Aber wie erreicht ihr die Nachbar:innen in den anderen Häusern?

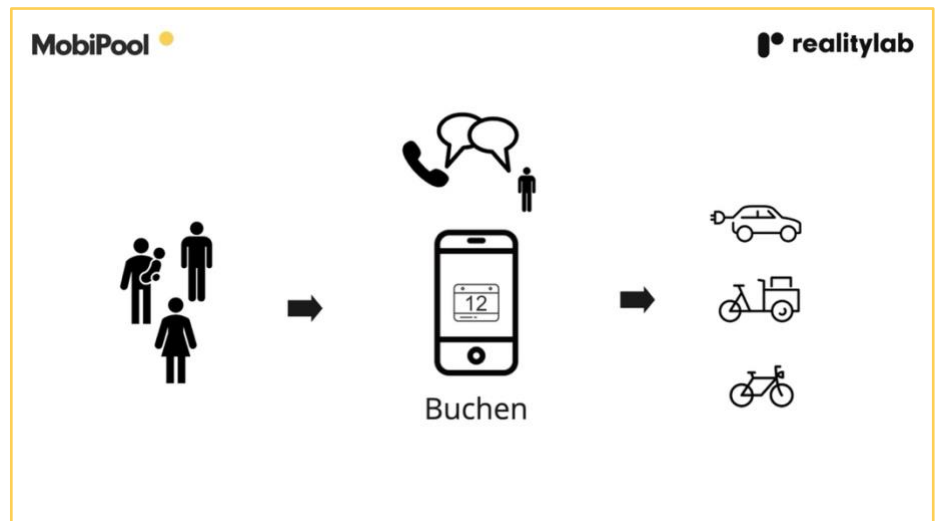
- Im Sonnwendviertel Ost können wir hier einiges anbieten:
 - unseren Newsletter vom Mobilitätsfonds (schreibt einfach an mobipool@realitylab.at)
 - die [Facebook Seite des Mobilitätsfonds](#)
 - (geförderte) Veranstaltungen des Mobilitätsfonds – z.B. das großartige Mobilitätsfest oder der [Mobilitätsrat](#)
- Ansonsten gibt es auch eine Reihe von Plattformen die generell darauf spezialisiert sind, Mobilität z.B. Lastenräder zu teilen:
 - [Das Grätzlrad](#)
 - [Das Lastenrad](#)
 - [Fahrradkollektiv](#)
 - eine ausführliche Liste erhaltet ihr in Teil 4 dieses Leitfadens
- Eine einfache Form der Sichtbarkeit ist schließlich, dass ihr eine Tafel oder einen anderen sichtbaren Hinweis im öffentlichen Raum hinstellt. Eine sehr effiziente Lösung im Sonnwendviertel Ost hat die Lenkerbande gefunden: Das Fahrzeug selbst steht sichtbar im öffentlichen Raum und weist auf seine Benutzbarkeit hin!

Buchen und Reservieren

Wie können Nutzer:innen die Ressource (z.B. ein Lastend oder ein E-Car) für den eigenen Gebrauch reservieren?

Wenn ein Fahrzeug geteilt wird, dann können „nicht alle auf einmal“ das Angebot nutzen. Das würde keinen Sinn machen. Um dieses Problem zu lösen, gibt es folgende Lösungsansätze:

- persönliche Kontaktaufnahme mit einer Person, die dann die Buchung in einen Kalender einträgt und den Überblick behalten muss. Dies ist allerdings aufwändig für diese Person.
- Reservierung per Eintrag in einem digitalen Kalender: Ein einfacher Google- oder TeamUp-Kalender tut es auch – setzt aber voraus, dass ihr euch untereinander kennt und es schon Nutzungsregeln gibt. Da die Verfügbarkeit jederzeit eingesehen werden kann, sind auch spontane Nutzungen möglich.
- Buchung über eine Plattform wie [gruetzlr.ad.wien](#), [das-lastenrad.at](#), [evemo.de](#). Solche Plattformen können oft mehr als nur reservieren, weshalb sie später in Teil 4 noch eingehender behandelt werden.
- First Come, First Served: Die einfachste Lösung ist vermutlich die von der Lenkerbande: Das Lastenrad steht einfach vor der Tür der Lenkerbande und man/frau geht in die Werkstatt und fragt an, ob das Rad frei ist. Einfache Benutzung auf freiwilliger Spendenbasis!



Zugang/ Öffnen/ Schließen

Wie bekommen Nutzer:innen Zugang zur Ressource?

Das ist die vielleicht schwierigste Frage von allen, denn selbst wenn sich eine Gemeinschaft oder eine Privatperson entscheidet eine Ressource teilen zu wollen, dann können noch etliche Türen und Schlösser den Weg zum reservierten Fahrzeug versperren. Das Fahrzeug im Freien abzustellen kann auch einige Nachteile mit sich bringen, weil es einem Risiko von Diebstahl, Beschädigung, Verschmutzung und Verwitterung ausgesetzt ist, was sich mit Sicherheit auch bei der Versicherungsprämie niederschlagen wird.

Jedes Mal persönlich zu erscheinen, wenn ein Fahrzeug verborgt werden soll, ist ebenfalls sehr mühsam. Die folgenden Lösungen haben sich bewährt:

- **easy à la [Lenkerbande](#):** Man/frau holt sich den Schlüssel einfach in der Werkstatt. Gut, dass die Lenkerbande oft da ist!
- **Teilen im Haus:** Dies ist besonders beliebt bei den Baugruppen. Alle haben einen Schlüssel zum Raum, wo das Fahrzeug steht, z.B. zum Fahrradraum, wo das Fahrzeug aber auch der Schlüssel zum Öffnen und Schließen des Fahrzeugs hinterlegt ist.
- **Schlüsselübergabe à la [Elfride](#):** Der Schlüssel befindet sich in einem kleinen Schlüsselsafe, der direkt am Dach des Autos befestigt ist und über einen Nummerncode geöffnet werden kann.
- **Öffnen und Schließen per App:** Beim Fahrzeug befindet sich ein elektronisches Schloss, das über eine App bedient werden kann. In manchen Fällen geht das nur, wenn das Fahrzeug einen Internetzugang hat – z.B. über 4G Mobilfunk. Manchmal geht das aber auch offline. Eine solche Lösung finden wir bei [ShareNow](#) und wird im Sonnwendviertel Ost bei [MoPoint](#), [ShareToo](#) und zukünftig auch beim Grünen Markt ([Family of Power](#)) eingesetzt. Praktisch ist bei dieser Methode, dass das Öffnen und Schließen nur Personen aktivieren können, welche die Ressource zuerst reserviert haben. Für die Übergabe des „Schlüssels“ bzw. eines Codes ist ein persönliches Treffen nicht notwendig, sondern das geht auch aus der Ferne übers Internet.

Der Einsatz von digitalen Werkzeugen – auch von Schließsystemen wird immer günstiger und einfacher, deshalb sollte er in Betracht gezogen werden. Für den Zugang zu Räumen haben sich [Nuki](#) Systeme bewährt. Für das Aufsperrn von (Lasten-)Rädern per Handy (via Bluetooth) gibt es übrigens ein passendes [Fahrradschloss von Abus](#). Bitte achtet auch darauf, dass Akkus (z.B. von

Lastenrädern) wegen der Brandschutzvorrichtungen sachgerecht gelagert werden müssen. Weitere Empfehlungen findet ihr auch im [Leitfaden der Stadt Wien](#) und dem Projektbericht vom Klima- und Energiefonds zu [Mobilitätsmaßnahmen im Wohnbau](#).



Verrechnen/ Logging

Wie wird der Gebrauch protokolliert und verrechnet?

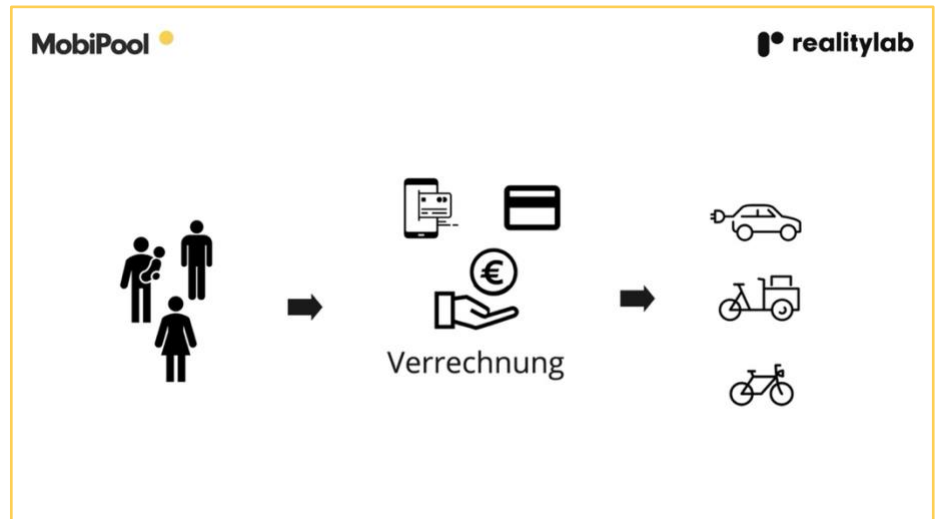
Ein wesentlicher Vorteil beim Öffnen und Schließen per App ist, dass auf diese Weise auch klar nachverfolgt werden kann, wer das Fahrzeug zu welcher Zeit benutzt hat. Das kann bei der Nachverfolgung von Schäden, sehr hilfreich sein. Wenn man/frau sich kennt, ist das wahrscheinlich überflüssig.

Komplizierter wird es auch, wenn für die Nutzung Geld verlangt wird. Hier kann es aber auch einfache Lösungen geben:

- es wird ein **Pauschalbetrag** verlangt, der regelmäßig, z.B. einmal im Jahr eingehoben wird
- eine **freiwillige Spende** wird erhoben
- es liegt eine einfache Liste auf, wo sich die Nutzer:innen eintragen und innerhalb von regelmäßigen Intervallen kommt eine **Rechnung** (oder jemand kassiert persönlich ein).

Solche niederschweligen Lösungen funktionieren dann gut, wenn man/frau sich gut kennt und der Nutzer:innenkreis überschaubar ist.

Schließlich ist auch zu bedenken, dass Abrechnungssysteme etwas kosten und z.B. bei Kreditkartenzahlungen Gebühren bzw. Provisionen einbehalten werden. Die Kosten für die Abrechnung sollten also in einem vernünftigen Verhältnis zum abgerechneten Betrag stehen. In der Regel macht das eher nur bei Autos Sinn. [Stripe](#) ist ein Beispiel für diese Art der Abrechnung.



Pflegen und Warten

Wie wird die Ressource gepflegt und gewartet?

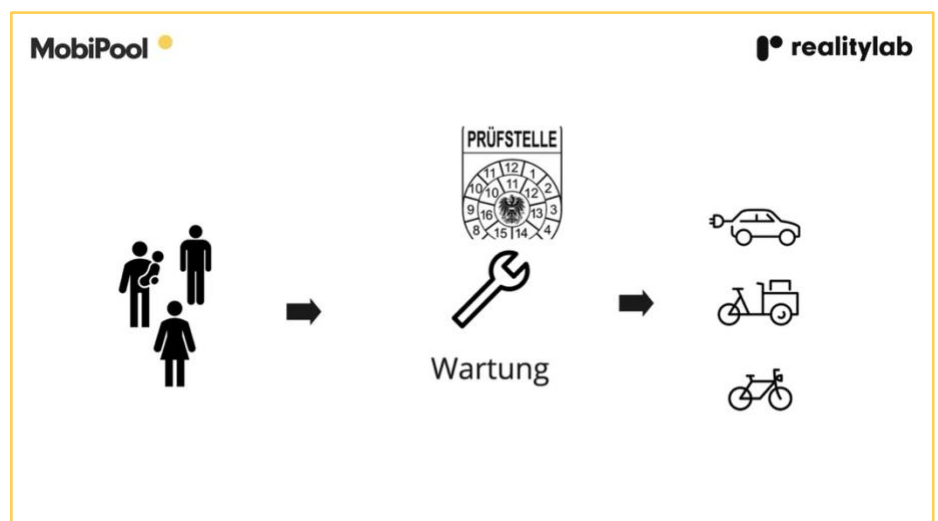
Sharing is caring! Dieser Spruch hat für uns auch die Bedeutung, dass es Zuständige braucht, die sich um eine geteilte Ressource kümmern, sonst wird das Fahrzeug über kurz oder lang nicht mehr gebrauchsbereit sein. Typische

Pflegedienste sind:

- Luftdruck überprüfen und nachfüllen
- Akkus laden bzw. Treibstoff tanken
- Innen und außen reinigen
- technische Überprüfungen veranlassen
- Parkberechtigungen besorgen und erneuern
- Schäden reparieren
- Verschleißteile ersetzen

Auch bei einfachen Fahrrädern, aber erst recht bei Lastenrädern und Autos kann das ganz schön viel Zeit und Geld beanspruchen.

Um die verwendete Zeit zu vergüten, gibt es bei manchen Sharingsystemen ein **Zeitguthaben**: Das Fahrzeug steht für eine bestimmte Anzahl von Stunden kostenfrei zur Verfügung, wenn man/frau sich regelmäßig um seine Pflege und Wartung kümmert.



Einschulung und Dokumentation

Wie erfolgt die Einschulung für den Gebrauch?

Lastenräder und Autos sind im Gebrauch nicht immer selbsterklärend. Es empfiehlt sich für die Nutzer:innengemeinschaft eine gemeinsame Einschulung oder regelmäßige Termine anzubieten. Solche Schulungen können auch in gemeinsame Treffen (AG-Treffen) oder Events eingefügt werden. Vorbildlich war hier die Lastenradchallenge beim Mobilitätsfest im Sonnwendviertel.

Viele Mobilitätsanbieter:innen machen es zur Regel, dass das Fahrzeug erst dann ausgebaut werden darf wenn eine Einschulung erfolgt ist. Die Einschulung kann z.B. folgende Punkte umfassen:

- Wo steht das Fahrzeug und wie kann man darauf zugreifen (es buchen, Zugang bekommen, Öffnen und Schließen)
- Wie checkt und protokolliert man/frau den Zustand vor Gebrauch?
- Wie fährt man/frau damit?
- Wie tankt man/frau es und ladet es mit Energie auf?
- Wie soll es, während dem Gebrauch abgestellt werden?
- Wie hinterlässt man/frau das Fahrzeug nach Gebrauch?
- Wie wird der Zustand nach Gebrauch überprüft und protokolliert?
- Was tut man/frau bei Schäden?

Wenn ihr Autos verborgt, dann seid ihr übrigens auch verpflichtet euch davon zu überzeugen, dass die Nutzer:innen über eine Lenkerberechtigung verfügen. Wenn dies nicht der Fall ist, könnt ihr als Eigentümer:innen für Schäden bei Unfällen haftbar gemacht werden.

Jedes Fahrzeug verfügt über Gebrauchsanleitungen, Handbücher und andere Formen der Dokumentation. Sie sollten nahe beim oder besser noch im Fahrzeug aufbewahrt bzw. digital zur Verfügung gestellt werden (z.B. dort, wo das Fahrzeug gebucht werden kann). Die digitale Dokumentation allen zur Verfügung zu stellen, ist ein weiterer Grund dafür, digitale Werkzeuge beim Teilen von Mobilität zu verwenden.

Versicherung und Haftungsfragen



© kubek – Mobilitätsfest Sonnwendviertel Ost



Wer haftet bei Schäden an der Ressource oder bei Unfällen?

Diese und ähnliche Fragen lassen bei den Gemeinschaften oft Sorgenfalten entstehen und manche lassen sich davon so einschüchtern, dass sie den Nutzer:innenkreis klein halten oder das Teilen überhaupt abblasen. Aus unserer Sicht ist das übertrieben. Zweifelsohne müssen Haftungen infolge von Schäden gut reflektiert werden, aber diese Probleme lassen sich lösen. Der [ÖAMTC](#) und andere Verkehrsclubs können hier beraten (siehe z.B. den [Vortrag von Heinrich Hoffer beim Mobilitätsworkshop](#)) und schließlich sind **Versicherungen** darauf spezialisiert, Lösungen anzubieten. Dass es Carsharing und andere Mobilitätsgemeinschaften gibt, hat sich bei den Versicherungsanbietern herumgesprochen und z.T. gibt es schon adäquate Lösungen. Tendenziell wird es leichter, wenn es eine Rechtsform wie einen Verein oder ein Unternehmen gibt, auf den das Fahrzeug angemeldet ist bzw. dem es gehört. Dann ist der Anwendungsfall ähnlich wie bei einem Firmenauto, wofür es seit eh und je Versicherungslösungen gibt.

Bei diesem Punkt – aber auch bei allen Herausforderungen, die hier aufgelistet wurden – können sich Ressourcengemeinschaften gut **gegenseitig unterstützen**; z.B. in dem sie sich über günstige und gute Versicherungsangebote austauschen. Schreibt also an mobipool@realitylab.at, wenn ihr gute Antworten auf die oben gestellten Fragen rund um die **7 Herausforderungen beim Teilen von Mobilität** herausgefunden habt! Vielleicht kennt ihr eine tolle Buchungsplattform, die kostenfrei und Open-Source ist? Oder ein günstiges und benutzerfreundliches Schließsystem?





Ein schriftliches Regelwerk

Was geht und was nicht? FAQs und Nutzungsbedingungen

Wir empfehlen euch alle Regeln rund um das Teilen eurer (Mobilitäts-)Ressourcen schriftlich zusammenzufassen. Vorbild können die AGBs und Nutzungsbestimmungen von Carsharing-Vereinen sein (wie z.B. von [seestadtMOBIL](#) oder [elfride](#)). Regeln gibt es auch dort, wo informell und unter Freund:innen und Nachbar:innen getauscht wird. Es handelt sich um "stillschweigende Übereinkünfte" und da kann es auch zu Missverständnissen kommen. Daher: Auch wenn ihr Fahrzeug nur im kleinen Kreis oder informell teilt, kann es Sinn machen, sich die Eckpunkte explizit auszumachen. Wenn ihr "professionelle" Nutzungsbestimmungen durchgeht, dann geht ihr auch sicher, dass ihr nichts Wichtiges vergessen habt. Besonders wichtige Dinge könnt ihr als FAQs zusammenfassen. FAQs und Nutzungsbestimmungen sollten in der Nähe der Fahrzeuge aufbewahrt werden bzw. digital leicht zugreifbar sein.

In **Teil 3** des Leitfadens stellen wir verschiedene **Betriebsmodelle** beim Teilen von Mobilität vor. Wir beschreiben typische Modelle und ziehen Beispiele aus dem Sonnwendviertel Ost heran.



Teil 3: Betriebsmodelle für geteilte Mobilität

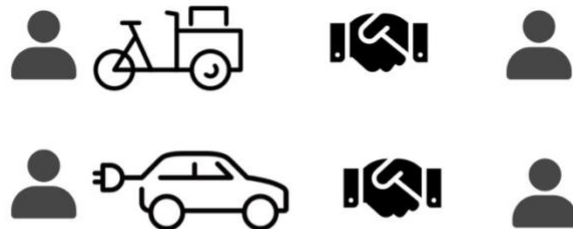
In **Teil 2** sind wir auf **Herausforderungen beim Teilen von Mobilität** eingegangen: Wie wir nun sehen werden sind diese Herausforderungen und Fragen in den Projekten, die wir im Laufe unserer Tätigkeit im Sonnwendviertel Ost beraten durften, recht unterschiedlich beantwortet worden. Wir möchten dennoch den Versuch unternehmen bestimmte **Muster beim Teilen von Fahrzeugen** herauszuschälen, indem wir eine Reihe von typischen Betriebsmodellen beschreiben und dafür – sofern vorhanden – Beispiele aus dem Sonnwendviertel Ost heranziehen. In diesem Beitrag stellen wir dir folgende **Betriebsmodelle** vor:

- Informelles Teilen
- Teilen von gemeinsamen Fahrzeugen im geschlossenen Nutzer:innenkreis
- Teilen von gemeinsamen Fahrzeugen im (halb)offenen Nutzer:innenkreis
- Professionelles/ standortgebundenes Carsharing für registrierte Benutzer:innen
- Genossenschaftliches Carsharing

Informelles Teilen

Das einfachste Modell beim Teilen von Mobilität sieht so aus wie es die Lenkerbande im Sonnenwendviertel-Ost mit ihrem [Lastenrad](#) praktiziert:

"Ja das Rad ist grad frei; hier hast' den Schlüssel, bitte beachte folgendes bei der Benutzung Wir freuen uns über eine Spende!"



Private Fahrzeuge
werden im Vertrauen verborgt.

Im Verlauf des Projekts „**Shared Mobility in (gemeinschaftlichen) Wohnprojekten**“ haben Johanna Leutgöb und Constance Weiser die Beobachtung gemacht, dass diese informelle Form des Teilens von Fahrzeugen in gemeinschaftlichen Wohnprojekten sehr verbreitet ist. Erste Ergebnisse des

Projektes wurden bereits beim [MobiPool-Workshop](#) vorgestellt. Hier ein paar allgemeine **Merkmale von informellem Teilen**:

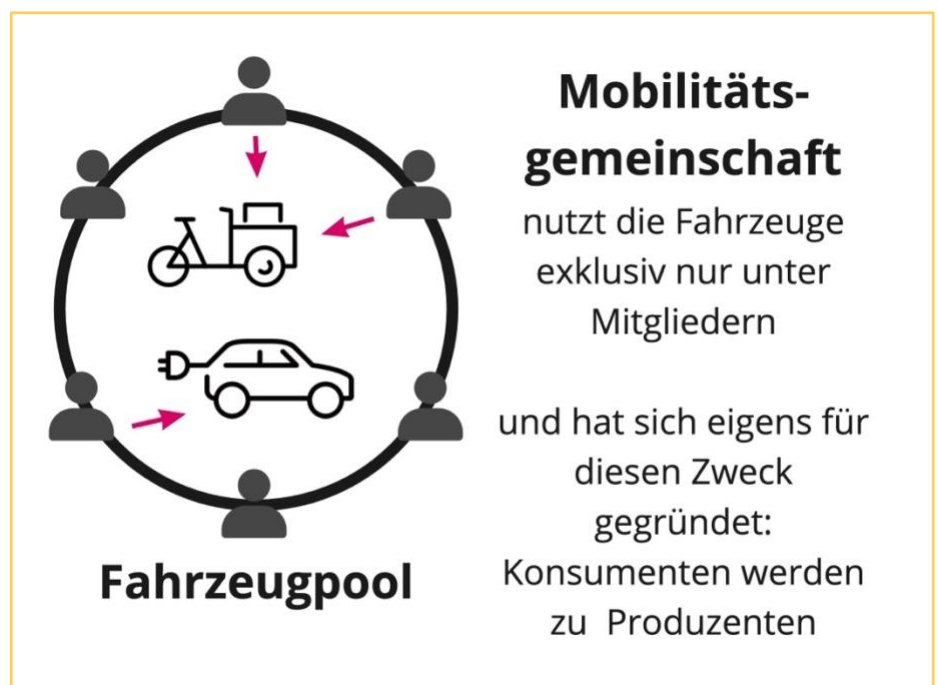
- niederschwellig und einfach – ohne komplexe und kostspielige Infrastruktur,
- auf Vertrauensbasis – auf persönliche Beziehungen und Nachbarschaft aufgebaut – also in einem überschaubaren Kreis,
- Klare Bedingungen hinsichtlich Verrechnung und Nutzung,
- die Fahrzeuge bleiben im persönlichen Besitz – d.h. der Besitzer ist weiterhin für das Fahrzeug, für seine Wartung und Pflege, für Reifenwechsel und technische Überprüfung usf. selbst verantwortlich.

In ihren Interviews und Recherchen haben Johanna Leutgöb und Constance Weiser beobachtet, dass auch beim informellen Teilen private Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Viele dieser Vereinbarungen erfolgen vermutlich aber nur auf mündlicher Basis. (Die Studie wird im Nov. 2022 [bei klimaaktiv](#) und als Download bei der [Initiative Gemeinsam Bauen und Wohnen](#) veröffentlicht werden).

Teilen von gemeinsamen Fahrzeugen im geschlossenen Nutzer:innenkreis

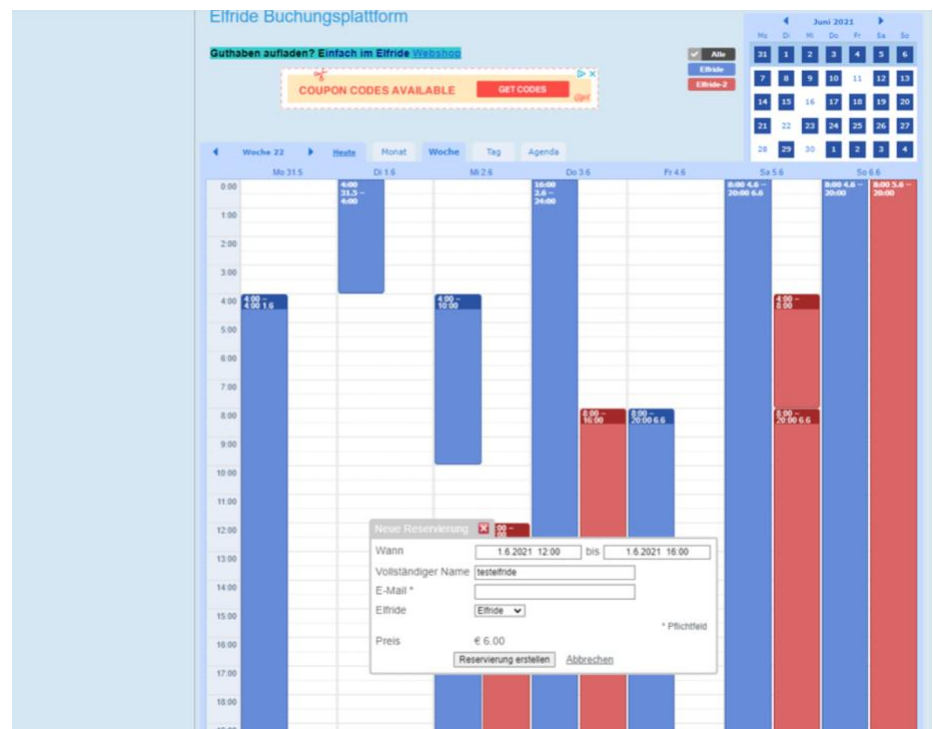
Diese Form des Teilens findet ebenfalls in vielen gemeinschaftlichen Wohnprojekten statt: Eine Gemeinschaft – oft ist es eine bestehende Hausgemeinschaft in Gestalt eines Bewohner:innenvereins – kauft ein Fahrzeug und teilt es unter seinen Mitgliedern. Das Beispiel das wir hier teilen möchten stammt zwar nicht aus dem Sonnwendviertel Ost, es kann aber aufgrund seines langjährigen erfolgreichen Bestehens als Good-Practice dienen: [Elfride.eu](#).

Elfride ist ein Verein (Elfride – Verein für nachhaltige Mobilität und Carsharing) mit rund 30 Mitgliedern, der seit 2013 besteht und 2 Fahrzeuge (Skoda Fabia) teilt. Wie managed der Verein seine Fahrzeuge?





Buchen/ Reservieren: Gebucht wird über einen Online Kalender. „Es gelten fixe 4h Zeitfenster zur Nutzung (beginnend bei 0:00/ 4:00/ 8:00/ 12:00/ 16:00/ 20:00), die maximale Mietdauer ist 9 Tage (längere Nutzung nur auf Anfrage).“



© Elfride – Verein für nachhaltige Mobil

Zugang/ Öffnen/ Schließen: Elfride steht in einer Tiefgarage. Auf der Dachreling des Autos ist ein Nummernsafe befestigt, in dem sich der Autoschlüssel befindet. Der Zugang zur Garage und das Öffnen des Safes erfolgt mittels eines Nummerncodes.

Verrechnen/ Logging: Nutzungsbeitrag pro Stunde Mo-Do: EUR 1,60.- (ohne Benzin); Nutzungsbeitrag pro Stunde Fr-So: EUR 1,85.- (ohne Benzin).

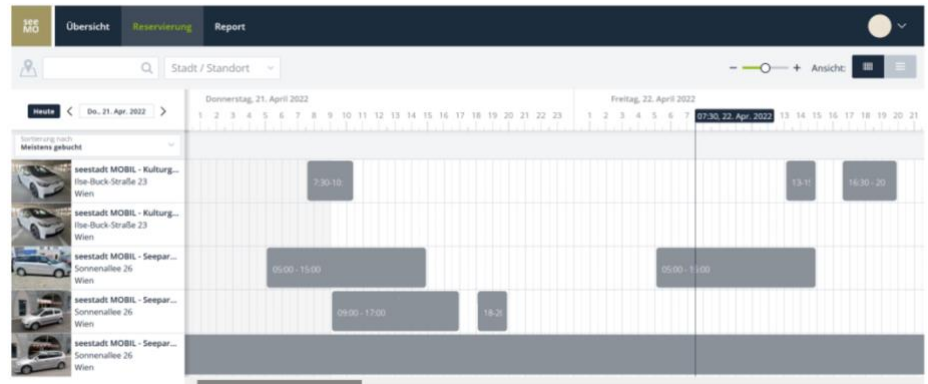
Pflegen/ Warten: Nutzer:innen verpflichten sich, das Fahrzeug pfleglich zu behandeln und es sauber und vollgetankt zurückzubringen. Für die Pflege und Wartung ist der Verein zuständig. Die Kosten für Ölverbrauch, Wartung, Verschleißreparaturen und die Kfz-Haftpflicht-Versicherung sind im Basispreis enthalten.

Versichern/ Haftungsfragen: Die Fahrzeuge gehören dem Verein, der Versicherungen geschlossen hat. Der Mietpreis beinhaltet auch eine Haftungsbeschränkung auf EUR 350,- für alle Kasko- Schäden und alle gefahrenen Kilometer.

Anleitung: "Die Nutzung von Elfride ist in den [Nutzungsbedingungen](#) auf der Website sehr gut dokumentiert, da sollten eigentlich keine Fragen offen bleiben. Fahren musst du schon selbst. Der Besitz eines Führerscheins über mindestens 4 Jahre und ein Mindestalter von 22 Jahren wird vorausgesetzt."

Dieses Modell besticht durch seine Einfachheit und bietet vor allem für das Teilen von Autos ein Good-Practice Modell. Lernen lässt sich auch von [Seestadt-](#)

[Mobil](#), das ein wenig größer angelegt ist (hat bereits 100 Mitglieder). Auch die Konditionen bei [Seestadt-Mobil](#) sind sehr attraktiv.



© seestadt MOBIL – Verein zur Förderung

Teilen von gemeinsamen Fahrzeugen im (halb)offenen Nutzer:innenkreis

Der wesentliche Unterschied zwischen diesem und vorangegangenen Modell besteht darin, dass sich die Mobilitätsgemeinschaft entscheidet ihre Fahrzeuge nicht nur unter den Mitgliedern, sondern auch mit „Externen“ zu teilen. Im Sonnwendviertel Ost ist das bei einigen Projekten der Fall, die vom Mobilitätsfonds gefördert wurden. Projekte können nämlich eine höhere Förderquote erhalten, wenn sie ihre Fahrzeuge mit Nachbar:innen teilen. Hier sind es vor allem Räder, Lastenräder und Anhänger, die geteilt werden.

Wir wollen dieses Modell anhand des [Familienrad im Wohnprojekt "Wohnen im Grünen Markt"](#) beschreiben.

Buchen/ Reservieren: Für eingeschulte Mitglieder von „Wohnen im Grünen Markt“ ist eine Ausleihe jederzeit möglich, wenn das Rad in einem Google-Kalender reservierbar ist. Für externe Personen kann über [graetzelrad.wien](#) von Montag bis Freitag gebucht werden. Eine Buchung ist erst bestätigt, wenn ein Mitglied des Grünen Markts die Übergabe durchführen kann.

Zugang/ Öffnen/ Schließen: Eingeschulte Mitglieder von "Wohnen im Grünen Markt" wissen wo die notwendigen Schlüssel und Utensilien liegen. Externe Personen können das Fahrrad nur durch eine persönliche Übergabe durch ein Mitglied übergeben.

Verrechnen/ Logging: Es werden für die Ausleihe keine Kosten verrechnet.

Pflegen/ Warten: Nutzer:innen verpflichten sich eventuelle Schäden bei der Übergabe zu melden, Mitglieder teilen es dem zuständigen Team mit. Kleine Wartungen werden in der hauseigenen Werkstatt durchgeführt, einmal pro Jahr gibt es eine Wartung durch die Lenkerbande Radwerkstatt im Sonnwendviertel Ost.

Versichern/ Haftungsfragen: Es ist eine Versicherung durch "Wohnen im Grünen Markt" abgeschlossen worden, der größere Schäden am Rad selbst, Diebstahl sowie Haftungsthemen abdeckt.

Dokumentation/ Schulungen: Der vereinsinterne Google Kalender wird als „Logbuch“ verwendet. Ein Team von sechs Personen ist zuständig für das Lastenrad, führt Schulungen bei Mitgliedern nach Bedarf durch; im Regelfall übernimmt dieses Team auch die Übergabe & ev. Schulung an externe Ausleihende. Jede Kalenderwoche übernimmt ein anderes Mitglied die Hauptverantwortung und ist während der Ausleihe auch immer telefonisch erreichbar.

In der Praxis hat sich herausgestellt, dass die Fahrzeuge innerhalb der Gemeinschaft gut genutzt werden und geringe Zeitfenster für Dritte übrig bleiben. "Wohnen im Grünen Markt" ist es gelungen, diese Situation durch ein zusätzliches Lastenrad sowie normale Leihräder zu entspannen. Ein E-Auto, ein weiteres E-Bike und E-Roller sind bereits in Planung. "Bikes and Rails" hat dieses Problem so gelöst, indem es ein Lastenrad exklusiv für Dritte zur Verfügung stellt, das über das gruetzrad.wien gebucht werden kann. Im Sonnwendviertel Ost wird dieses Modell neben dem Familienrad vom Grünen Markt und Bikes & Rails auch vom Sonnwendgarten praktiziert.



Professionelles/ standortgebundenes Carsharing für registrierte Benutzer:innen

Im Sonnwendviertel Ost stehen von MO.Point zwei E-Carsharing Fahrzeuge zur Verfügung. Zum Verleih steht ein VW E-Golf sowie ein Transporter (Kastenwagen) des Typs Nissan E-NV200. Die Fahrzeuge stehen im Erdgeschoss der Hochgarage Hauptbahnhof Ost, wo sie rund um die Uhr über eine eigene App ausgeliehen werden können. Für Dienstfahrten kann ein eigener Unternehmens-Account angelegt werden, über den die Verrechnung läuft. Das Angebot steht für alle offen und wird vom Mobilitätsfonds Wien für eine dreijährige Laufzeit gefördert.

Buchen/ Reservieren erfolgt über eine App am Handy

Zugang/ Öffnen / Schließen: Die Fahrzeuge im SWVO stehen in einer Garage



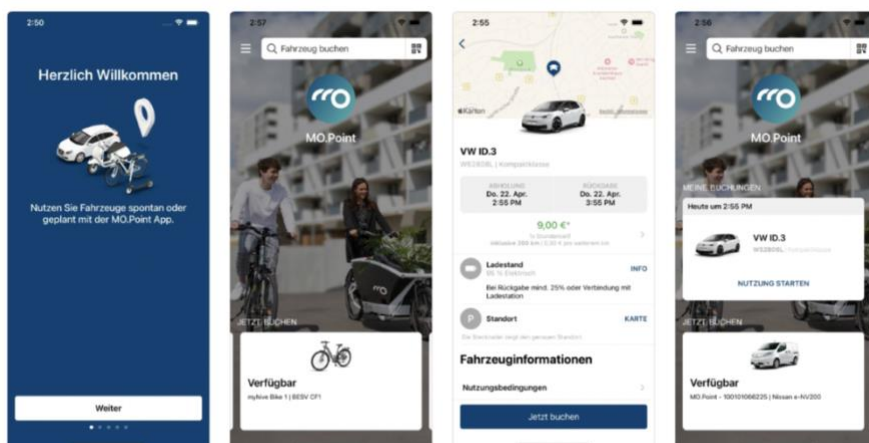
am Hauptbahnhof Ost. Die Fahrzeugen werden auch mit der App geöffnet.

Verrechnen/ Logging: erfolgt über die App; Abbuchung über die Kreditkarte.



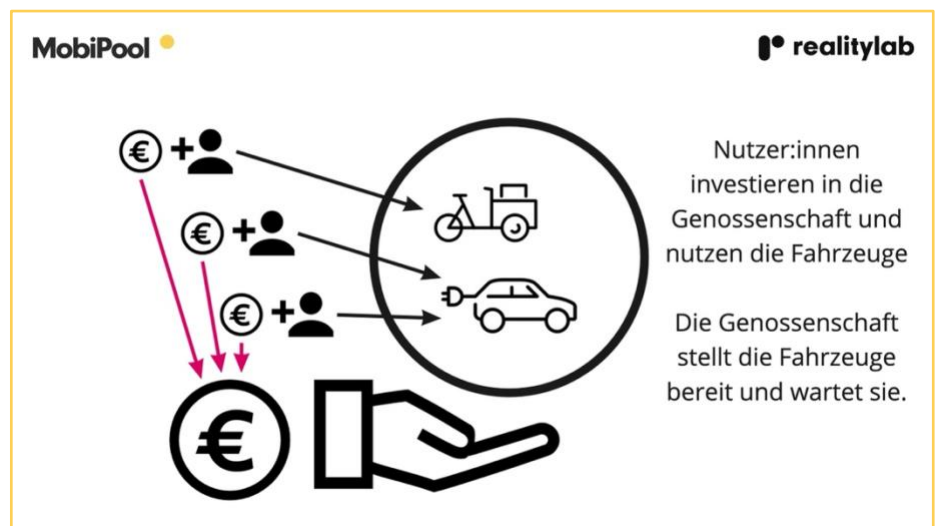
Pflegen/ Warten/ Versichern/ Haftungsfragen ist MoPoint zuständig, denn das ist der Vorteil, wenn man/frau Mobilität von einem Unternehmen einkauft. Es spart Zeit.

Dokumentation/ Schulungen: Das MO.Point Angebot ist voll auf Digitalisierung ausgelegt. Unterstützung erhältst du über die App bzw. die Website. Im Sonnwendviertel Ost gibt es noch ein zweites professionelles Carsharing das vom Mobilitätsfonds gefördert wurde: [ShareToo](#)



Genossenschaftliches Carsharing

Dieses Modell stellt eine Mischform dar, das Elemente eines professionellen Carsharings mit der **Selbstorganisation einer Mobilitätsgemeinschaft** verbindet. Zuerst braucht es vor Ort eine lokale Mobilitätsgemeinschaft, die bereit ist sich der Genossenschaft als Mitglied anzuschließen und die sich um den neu zu schaffenden Standort kümmert. Eine Co-Finanzierung der Mobilitätsangebote durch die lokale Community steigert das Bewusstsein und die Verantwortung für die Mobilitätsressource. Ausschließlich Mitgliedern der Genossenschaft ist es möglich zu vereinbarten Konditionen auf die Mobilitätsressourcen zurückzugreifen – dafür aber auch an allen verfügbaren Standorten der Genossenschaft, die im Falle von [FAMILY of POWER](#) mittlerweile in mehreren Bundesländern anzutreffen ist.



Anhand des Beispiels von **FAMILY of POWER** sollen die wichtigsten Themen zusammengefasst werden:

Buchen/ Reservieren: Mobilitätsressourcen werden über eine Online-Plattform bis zu 15 Minuten vorab für spontane Nutzungen reserviert und sonst für den gewünschten Zeitraum gebucht.

Zugang/ Öffnen/ Schließen: Das Fahrzeug lässt sich mit einem RFID Chip oder dem Smartphone öffnen, um die Ausleihe zu beginnen. Im Fahrzeug befindet sich ein Autoschlüssel, mit dem auch das Fahrzeug während der Ausleihe verschlossen werden kann. Am Ende wird es wieder wie bei der Öffnung mittels RFID-Chip geschlossen. Dafür ist kein Handyempfang notwendig, weswegen auch Tiefgaragen als Abstellorte geeignet sind.

Verrechnen/ Logging: Aus den Daten der Nutzungsdauer wird eine Rechnung automatisch erstellt. Abbuchungen von Kreditkarten oder Konto mit Guthaben sind möglich.

Pflegen/ Warten: Vor Ort ist mindestens eine Person als „Kümmerer“ tätig. Er/Sie besorgt kleine Tätigkeiten rund um die Fahrzeuge: Reinigung, Kleinere Wartungsarbeiten, ... Für sein/ihr Engagement bekommt er/sie ein



Freifahrtkontingent. Darüber hinaus gibt es einen Wartungsvertrag mit einer lokalen Werkstatt für KfZ-Fahrzeuge und mit einer lokalen Fahrradwerkstatt für die Fahrräder.

Versichern/ Haftungsfragen: Für die gesamte Genossenschaft ist eine Versicherung sowie ein entsprechender Haftungsschutz abgeschlossen. Hier braucht es keine separaten Verträge vor Ort.

Dokumentation/ Schulungen: Über die Online-Plattform sind alle relevanten Informationen bis hin zur Fahrzeuganleitung zu finden.

Je nach euren Bedürfnissen und Möglichkeiten, werdet ihr ein passendes Betreibermodell auswählen und es an eure Bedürfnisse anpassen. Für jedes Modell gibt es passende Software-Werkzeuge, Apps und Web-Plattformen, die wir euch im nächsten Teil vorstellen werden.



Teil 4: Plattformen, Apps und Werkzeuge für geteilte Mobilität

Im letzten Teil haben wir dir Betriebsmodelle für das Teilen von Mobilität vorgestellt. Hinter diesen Modellen stehen eine Reihe von Apps, Plattformen und Werkzeugen, die wir euch in diesem Kapitel vorstellen wollen. Diese Services erleichtern euch den Betrieb eurer geteilten Mobilitätsressourcen und helfen euch Geld, aber vor allem eure kostbare Zeit zu sparen.

Wir wollen euch zunächst Plattformen zum Teilen von Lastenrädern vorstellen - das Grätzlrad, den Radverteiler und das Lastenradkollektiv. Anschließend stellen wir alle weitere Plattformen vor, die neben Fahrräder auch andere Arten von Mobilität bereitstellen.

1. [Graetzlrad.wien](#)

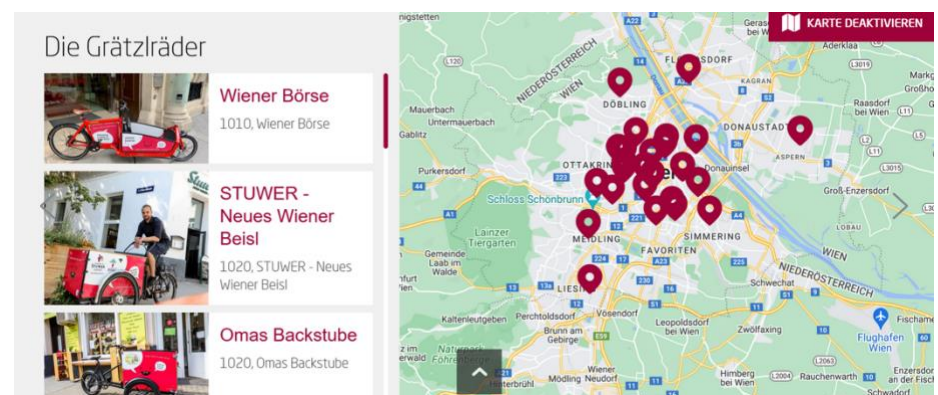
Grätzlrad ist eine Website, auf der ihr euer Lastenrad mit euren Nachbarn niederschwellig teilen könnt. Die Seite bietet von allen Plattformen die meisten Lastenräder an.

Grätzlrad bietet Dir Unterstützung bei

- Kommunikation / Sichtbarkeit
- Buchen / Reservieren

Im Sonnwendviertel Ost nutzen folgende Projekte das „Grätzlrad“

- [Familienrad im Grünen Markt](#)
- [Bikes and Rails](#)



© Mobilitätsagentur Wien GmbH

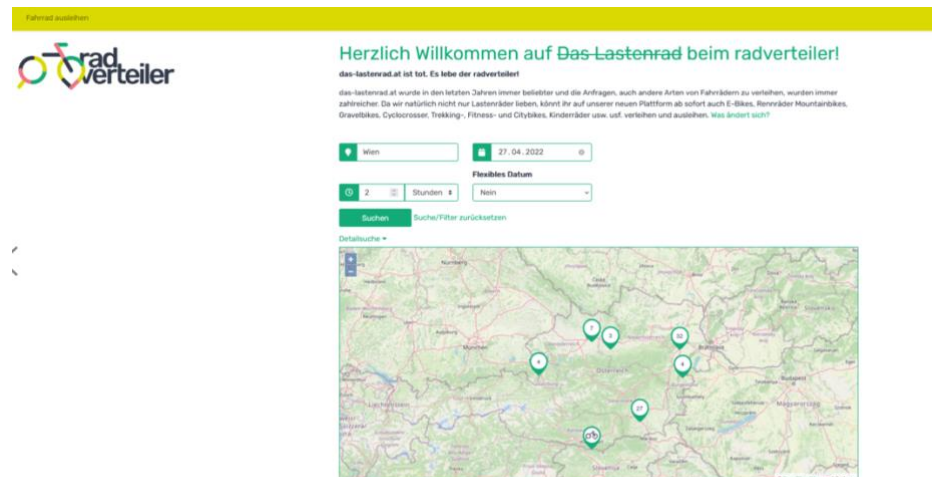


2. Der Radverteiler

Der Radverteiler ist aus der Seite das-lastenrad.at entstanden und enthält nicht mehr nur Lastenräder sondern auch E-Bikes, Rennräder Mountainbikes, Gravelbikes, Cyclocrosser, Trekking-, Fitness- und Citybikes, Kinderräder usw. zum Verleih. Die Seite unterstützt die Buchung besonders gut, weil sie die Möglichkeit bietet Zeitfenster für interne und externe Nutzung festzulegen. Die Nutzung ist komplett kostenlos.

Der Radverteiler bietet dir Unterstützung bei:

- Buchen / Reservieren
- selbst Verleihstation werden



© quadratic GmbH

Die Lastenräder folgender Initiativen findest du hier:

- [Lastenradkollektiv](#)
- [KlimaEntLaster](#)

3. Lastenradkollektiv

Das Lastenradkollektiv verleiht neben Lastenrädern auch Anhänger.

Achtung: Die Reservierung muss mindestens 3 Tage vor der geplanten Ausleihe gesendet werden. Der Verleih ist kostenlos, das Kollektiv freut sich jedoch über Spenden.

Das Lastenradkollektiv bietet dir Unterstützung bei:

- Buchen/ Reservieren
- Pflegen/ Warten



wie's funktioniert

Schritt 1: Auswählen

Wähle ein passendes [Lastenrad](#) oder einen [Anhängler](#) aus und lies die bei seiner Beschreibung angeführten Konditionen der Ausleihe.

Schritt 2: Anfragen

Schicke uns mindestens **3 Tage vor der geplanten Ausleihe** ein E-Mail an die beim Rad oder dem Anhänger angegebene E-Mail Adresse. Teile uns dabei den Zeitraum der geplanten Ausleihe und deine Telefonnummer mit.

Schritt 3: Abholen

Die für das Rad oder den Anhänger zuständige Person vom Lastenradkollektiv meldet sich nach deiner Anfrage telefonisch bei dir. Sie arrangiert mit dir einen Termin und einen Treffpunkt, an dem du das Rad bzw. den Anhänger abholen kannst. Bitte vergiss beim Abholen nicht, das Geld für die Kautions und einen Ausweis mitzunehmen. Bei Anhängern muss meist noch eine passende Kupplung montiert werden. Bitte rechne dafür 10-20 Minuten ein.

Schritt 4: zurück bringen

Bring das Rad bzw. den Anhänger nach der Erledigung deiner Vorhaben zurück und teile uns eventuell aufgetretene Probleme oder Mängel mit. Wenn du das Rad oder den Anhänger nicht mutwillig beschädigt hast, bekommst du die Kautions an Ort und Stelle zurück.

Bitte beachten

Wir betreiben das Lastenradkollektiv in unserer Freizeit als Non-Profit-Organisation. Kurzfristige Anfragen können sich daher leider oft nicht ausgehen. Bitte fragt 3-4 Tage vorher an. Außerdem bitten wir euch auch an dieser Stelle sorgsam mit den Rädern und Anhängern umzugehen und weisen darauf hin, dass ihr für euch und eure Fahrt selbst verantwortlich seid. Was ihr auf der Straße dürft und was ihr beachten sollt haben wir auf der Seite [Rechtliches](#) zusammengefasst.

© Lastenradkollektiv

Auf den folgenden Plattformen können alle Arten von Fahrzeugen geteilt werden:

1. [Evemo](#)

Mit Evemo wirst du selbst zum Anbieter von Car-, Bike-, Scootersharing, Mobilitätsdiensten oder Mobilitätsstationen. Sie unterstützen Anbieter bei dem Aufbau und der Lösungsfindung für geteilte Mobilitätsangebote.

Evemo bietet dir Unterstützung bei:

- Beratung/ Support
- Selbst Mobilitätsanbieter zu werden
- Software/ Hardware
- Buchen/ Reservieren
- Verrechnen/ Logging

DIGITALER FUHRPARK

Schlüsselloser Fahrzeugzugang und Telematik sind Kernbestandteile moderner Shared-Mobility-Angebote. Dafür setzen wir auf flexible Hardwareprodukte unserer Partnerunternehmen.

Alle Vorteile auf einen Blick

- Schnelle Digitalisierung bestehender Fahrzeuge
- Digitaler Fahrzeugschlüssel und umfangreiche Telematikdaten
- Fahrzeugmodell unabhängig
- Carsharing Hardware, Bikesharing Hardware, uvm.
- Einfacher Einbau, kein Werkstattbesuch erforderlich
- Sichere Kommunikation und Offlinefunktionalität
- Nahtlos in Sharing App und Provider Portal integriert

SHARING BOX

Die Sharing Box ist der Bordcomputer fürs Fahrzeug und macht das Smartphone zum digitalen Fahrzeugschlüssel. Das funktioniert natürlich auch ohne Internetverbindung.

TELEMATIK DONGLE

Der Telematik Dongle erleichtert die Steuerung des Angebots. Neben der Fahrzeugposition können auch viele weitere Parameter, wie z.B. der Ladestand abgerufen werden.

FAHRRADSCHLOSS

Mit intelligenten Fahrradschlössern können auch Fahrräder über die Sharing App geöffnet und geschlossen werden. Diebstahlschutz ist dabei integriert.

SCHLÜSSELRESOR

Schlüsselresoren ermöglichen das einfache Teilen jeglicher Fahrzeuge. Unsere Tresore können leicht installiert werden und sind für den Einsatz im Außenbereich geeignet.

© Reboot Mobility GmbH



2. Mobiles Dorf

Das Mobile Dorf bietet eine Bike- und Carsharing-Software, um die übersichtliche Steuerung des Angebots zu ermöglichen. Außerdem ermöglichen Schnittstellen die unkomplizierte Anbindung von geteilten Fahrzeugen.

Das Mobile Dorf bietet dir Unterstützung bei:

- Selbst zum Mobilitätsanbieter werden
- Software/ Hardware
- Beratung/ Support
- Verrechnen/ Logging
- Buchen/ Reservieren

MOBILITÄTSANBIETER WERDEN

MOBILITÄT FÜR ALLE BEREICHE

Unsere Mobilitätslösungen sind Grundlage für vielfältige Anwendungsszenarien. In Kommunen, Unternehmen, Autohäusern und Wohnquartieren können so Angebote entstehen, die die Mobilität verbessern, Betriebskosten reduzieren und helfen, neue Geschäftsfelder zu erschließen.

Mehr Informationen

© Reboot Mobility GmbH

3. Zemtu

Zemtu bietet eine Carsharing-Software für Flotten von Autos, über Bike-Sharing und Scooter. Sie unterstützen stationsbasiertes Carsharing, Corporate Carsharing und Flottenmanagement sowie zonenbasiertes Carsharing für unterschiedliche Flottengrößen.

Zemtu bietet dir Unterstützung bei:

- Software
- Buchen/ Reservieren
- Zugang/ Öffnen/ Schließen
- Verrechnen/ Logging

PROFESSIONAL CARSHARING SOFTWARE

Scaling mobility sharing made easy

Start now!

© Zemtu OG

4. ShareToo

Das Carsharing-Konzept von ShareToo bietet flexible Mobilität für Gemeinden, Unternehmen, Händler:innen und Nutzer:innen. Sie bieten die Buchungsplattform und App, die Sharing-Hardware, Kundenservice, und bei Bedarf auch den operativen Betrieb und die (E-)Fahrzeuge.

ShareToo bietet dir Unterstützung bei:

- Kommunikation/ Sichtbarkeit
- Buchen/ Reservieren
- Zugang/ Öffnen/ Schließen
- Software/ Hardware

WÄHLEN SIE DAS PASSENDE SHARETOO CARSHARING-ANGEBOT IN IHRER NÄHE!



© sharetoo mobility by Porsche Bank

5. WeeShare

WeeShare ist eine Plattform, die neben anderen Sharingmodellen auch eine Applikation für Carsharing bietet. Die Funktionen sind hierbei frei wählbar und nun nicht nur für privates Sharing möglich, sondern auch als Angebot von Unternehmen. Die Hauptfunktionen von WeeShare sind das Buchungssystem, das Ausgabe- und Kostensystem, das Positionssystem und ein Kommunikationssystem.

WeeShare bietet dir Unterstützung bei:

- Buchen/ Reservieren
- Verrechnen/ Logging



© weeshare.com

6. Family of Power

Family of Power ist eine Plattform für E-Carsharing mit Standorten in Kärnten, Salzburg, Oberösterreich und Steiermark ([siehe auch Betriebsmodelle für geteilte Mobilität](#) Genossenschaftliches Carsharing).

Family of Power bietet dir Unterstützung bei:

- Kommunikation/ Sichtbarkeit
- Buchen/ Reservieren
- Verrechnen/ Logging
- Zugang/ Öffnen/ Schließen

So funktioniert's:

1. Registrierung als Mitglied von FAMILY OF POWER!
2. Einmalig € 12,- für einen PRIVATE oder € 120,- für einen BUSINESS Geschäftsanteil bezahlen. Zusätzlich noch eine einmalige Carsharing Aktivierungsgebühr von € 12. Dabei inkludiert ist eine Karte zur Nutzung unserer Fahrzeuge und die Einschulung.
3. Einschulungsfahrzeug (Standort) wählen.
4. E-Car Einschulung und Karte zur Nutzung erhalten.
5. Fahrzeug buchen und los geht's!

PRIVATE Mitgliedschaft



Privatpersonen erwerben mit der Registrierung als PRIVATE Mitglied einmalig 1 PRIVATE Geschäftsanteil zum Nennwert von € 12. PRIVATE Mitglieder nutzen die Leistungen wie z.B. FAMILY e-Carsharing oder e-Car-Miete zu ökologischen Bedingungen. Es gibt keine laufende Mitgliedsgebühr und die Haftung ist auf den einfachen Wert des erworbenen Geschäftsanteils beschränkt.

BUSINESS Mitgliedschaft



Unternehmen erwerben mit der Registrierung als BUSINESS Mitglied einmalig 1 BUSINESS Geschäftsanteil zum Nennwert von € 120. BUSINESS Mitglieder nutzen die Leistungen wie z.B. FAMILY e-Carsharing oder e-Car-Miete zu ökologischen Bedingungen. FAMILY e-Carsharing kann z.B. auch von allen Mitarbeitern des Unternehmens bzw. allen Gästen von Tourisusbetrieben im Rahmen der BUSINESS Mitgliedschaft genutzt werden. Es gibt keine laufende Mitgliedsgebühr und die Haftung ist auf den einfachen Wert des erworbenen Geschäftsanteils beschränkt.

7. Ibiola

© FAMILY OF POWER SCE mbH

Ibiola ist ein Anbieter für digitale Mobilitätskonzepte für Fahrzeugflotten. Sie bieten Flottenmanagement, digitale Fuhrparkverwaltung, Elektronisches Fahrtenbuch und Ortungsfunktion in Echtzeit.

Ibiola bietet dir Unterstützung bei:

- Kommunikation/ Sichtbarkeit
- Buchen/ Reservieren
- Verrechnen/ Logging
- Zugang/ Öffnen/ Schließen

ibiola log	ibiola fleet	ibiola share
Elektronisches Fahrtenbuch und Ortungsfunktion in Echtzeit – die unkomplizierte und rasche Lösung für kleine Flotten.	Rundum digitale Fuhrparkverwaltung – optimiert die Auslastung und ermöglicht auf Knopfdruck die private Nutzung.	Performantes Flottenmanagement – inklusive Pool-Sharing, schlüssellosem Zugang und digitaler Buchungsplattform.
- Elektronisches Fahrtenbuch - Live-Ortungsfunktion - Routendokumentation - Serviceportal	- Elektronisches Fahrtenbuch - Fahrzeug-, Flotten- und Standortverwaltung - Fahrerauthentifizierung - Unterscheidung dienstlich/privat - Automatische Abrechnung - Kostenstellenverwaltung - KPI Reporting auf XFCD Format - Serviceportal	- Elektronisches Fahrtenbuch - Buchung via Webplattform und App - Vollständige digitale Fuhrparkadministration - Schlüsselloser Fahrzeugzugang - Digitale Schadensmeldung - Unterscheidung von Nutzungsarten - Anbindung bestehender ERP-Systeme - Auslastungs- und Kostenoptimierung - Serviceportal
ab €15,00	ab €35,00	ab €55,00
Demo buchen zu ibiola log	Demo buchen zu ibiola fleet	Demo buchen zu ibiola share

© ibiola Mobility Solutions GmbH

8. MO.Point

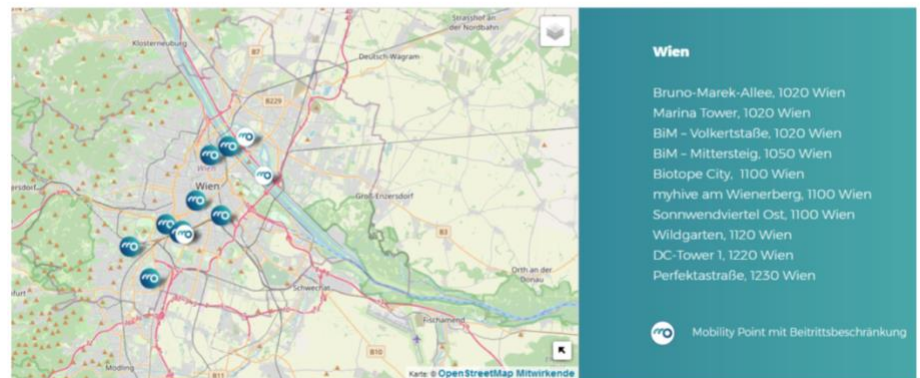
MO.Point plant und betreibt emissionsarme Fahrzeugpools und ergänzende Services. Nutzer:innen können so umweltfreundliche Fahrzeuge, wie E-Bikes, E-Lastenräder, E-Scooter oder Elektroautos mieten und ergänzende Accessoires in Anspruch nehmen. MO.Point findet angepasste Mobilitätslösungen, unterstützen beim Mobility Point Set Up und beim Betrieb.

MO.Point bietet dir Unterstützung bei:

- Buchen/ Reservieren
- Zugang/ Öffnen/ Schließen
- Kommunikation/ Sichtbarkeit
- Verrechnen/ Logging

MO.Point Standorte

Auf den folgenden Standortseiten findest du alle Informationen zu dem Fahrzeugangebot vor Ort.



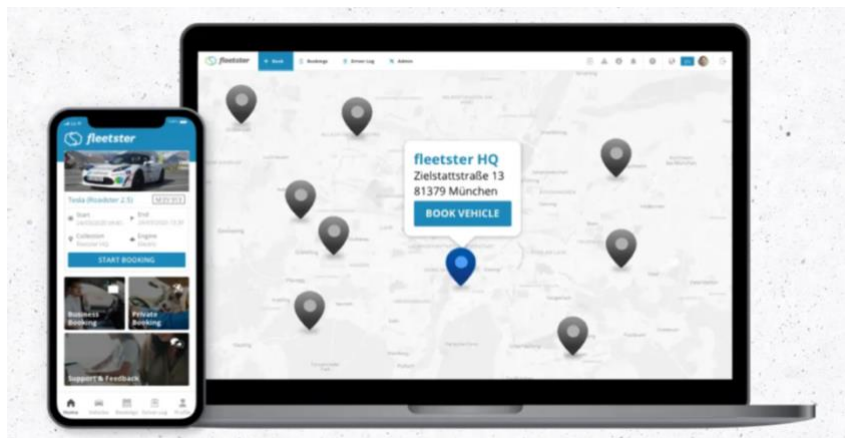
© MO.Point – Mobilitätsservices GmbH

9. Fleetster

Fleetster bietet dir die Cloud-Software für Fuhrparkmanagement, Bike- und Carsharing und Vermietung für moderne Flotten & Mobilitäts-Anbieter. Sie unterstützen stationsbasierte Konzepte und bieten ihre Software für Corporate und Öffentliches Carsharing an.

Fleetster bietet dir Unterstützung bei:

- Verrechnen/ Logging
- Kommunikation/ Sichtbarkeit
- Zugang/ Öffnen/ Schließen
- Buchen/ Reservieren



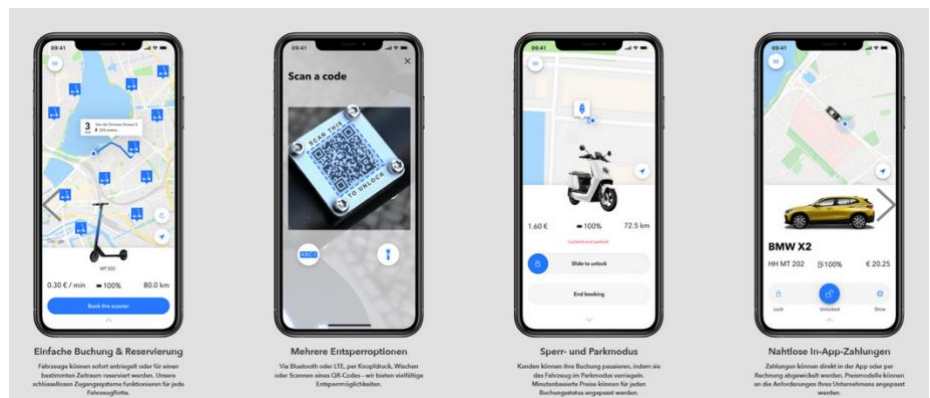
© fleetster

10. M-Tribes

M-Tribes hat bislang Fahrzeug-Sharing- und Miet-Software für die gemeinsame Nutzung einer beliebigen Fahrzeugflotte angeboten. Aktuell sind sie im Prozess des Rebrandings zu "MotionTools" – einer Plattform für Transporttechnologie. Der mobile Flottenservice für Sharing-Betreiber wird weiterhin von ihnen angeboten. Eine Software ähnlich wie der von M-Tribes gibt es bei [Wunder Mobility](#).

M-Tribes bietet dir Unterstützung bei:

- Verrechnen/ Logging
- Software
- Zugang/ Öffnen/ Schließen
- Kommunikation/ Sichtbarkeit
- Buchen/ Reservieren
- Anleitung



© M-TRIBES GmbH

11. WeGo

WeGo realisiert effiziente und nachhaltige Mobilität durch innovatives Carsharing. Mit ihren Carsharing-Lösungen stellen Sie eure Fahrzeuge für die Nutzer:innen per App bereit und behalten die Übersicht über die Nutzung der Fahrzeuge.

WeGo bietet dir Unterstützung bei:

- Nutzer:innenverwaltung
- Support
- Verrechnen/ Logging
- Pflegen/ Warten



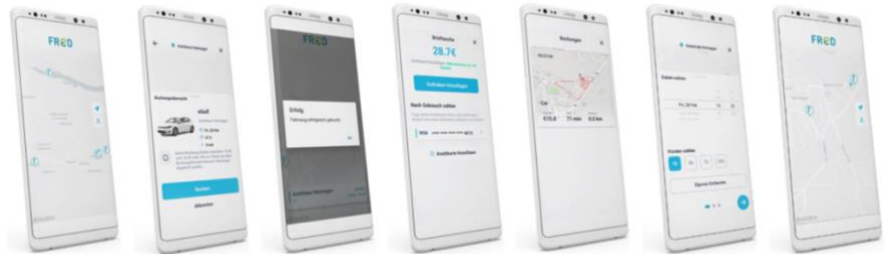
© WeGo Carsharing GmbH

12. FReD Fahren

FReD ist ein e-Carsharing für den privaten Gebrauch oder als Firmenauto in Kärnten. und wurde 2017 als LEADER Projekt „Marketing und Bewusstseinsbildung e-Carsharing Region Hermagor“ gestartet.

FReD unterstützt dich bei:

- Buchen/ Reservieren
- Verrechnen/ Logging



© FReD fahren

13. Safetydock

Safetydock bietet Services hauptsächlich zum Parken, Leihen und Laden von (E-)Fahrrädern, Lastenräder und E-Autos. Das Angebot geht dabei von Fahrradboxen über die Reservierung der nächsten E-Tankstelle aber auch bis hin zu Paketlieferungen und Pakethinterlegung in safetydock-Paketstationen.

SafetyDock bietet dir Unterstützung bei:

- Buchung/ Reservieren
- Pflegen/ Warten
- Zugang/ Öffnen/ Schließen

FAHRRAD PARKEN	FAHRZEUG LEIHEN	E-AUTO LADEN
 Ihnen ist es auch schon passiert? Das Fahrrad ist gestohlen oder beschädigt. Sehr ärgerlich – insbesondere bei hochwertigen Fahrrädern, teuren e-Bikes oder Scootern. In den safetydocks sind Fahrzeuge sicher und mit gutem Gefühl abgestellt. So geht's: 1. Zugangskarte am Terminal anhalten 2. Parken auswählen 3. Fahrzeug einstellen und eventuell Ladekabel anschließen Bei vorheriger Online-Reservierung wird Ihnen durch Anhalten Ihrer Karte Ihr safetydock direkt zugewiesen. Zum Abholen einfach wieder Karte am Terminal vorhalten und Anweisungen folgen.	 Alles mit dem Auto erledigen? Dauert nicht nur länger, sondern schadet der Umwelt, ist teuer und total out! Die City-Alternative sind Lastenrad, trimover & Co. – und diese stehen in den safetydocks für Sie bereit. So geht's: 1. Zugangskarte anhalten 2. Leihen auswählen 3. Leihfahrzeug wählen Bei vorheriger Online-Reservierung wird Ihnen durch Anhalten Ihrer Karte Ihr reserviertes Leihfahrzeug direkt zugewiesen. Beim Zurückbringen einfach wieder Karte am Terminal anhalten und Anweisungen folgen. Nicht vergessen! Unbedingt Ladekabel des Leihfahrzeugs anschließen, um Leihvorgang zu beenden.	 Wo ist bloß die nächste e-Ladestelle? Schon wieder alles besetzt? So eine Situation zerrt an den Nerven und lässt sich vermeiden. Mit den safetydocks. Denn hier können Sie Ihre e-Ladestation auch vorab über die App reservieren. So geht's: 1. Ladekabel an e-Ladestelle anschließen 2. Zugangskarte anhalten 3. Laden starten

© INNOVAMETALL GmbH

14. TrolleyBoy

TrolleyBoy bietet mit seinen SmartCity Produkten zeitgemäße, sehr einfach bedienbare und robuste Lösungen für Nachhaltige Mobilität in Wohnbau, Betrieben & Kommunen. Eine digitale Verleihstation für

- Anhänger
- Pedelecs
- Handwagen
- Leitern, Gartenwerkzeuge und alles andere was in einem Haus ausgeborgt, aber nicht verloren gehen sollte.

Trolleyboy bietet dir Unterstützung bei:

- Buchung/ Reservieren
- Zugang/ Öffnen/ Schließen
- Pflegen/ Warten

Grundsätzlich ist jedes erdenkliche Mobilitätsangebot über einen einfachen RFID Chip ausleihbar, sofern es an der Verleihstation befestigt werden kann.

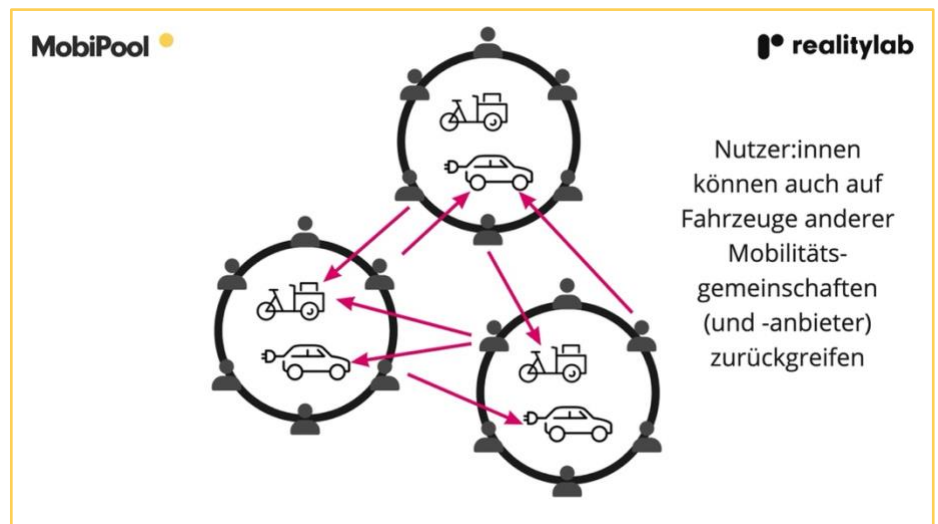


In **Teil 5** und gleichzeitig Abschluss dieses Leitfadens stellen wir unsere Learnings vor und leiten daraus **Handlungsempfehlungen** ab.



Teil 5: Lernen und Handlungsempfehlungen

Die Idee des Projekts MobiPool besteht darin, die geteilten Fahrzeuge im Sonnwendviertel Ost einem größeren Benutzerkreis zuzuführen. Viele Projekte teilen ihre Fahrzeuge in einem erweiterten Nutzer:innenkreis. Wir wollen nun herausfinden, welche Strukturen geeignet wären, um das Teilen zwischen diesen schon bestehenden Pools zu intensivieren.



Unsere ursprüngliche Idee bestand darin, einen Verein oder eine Genossenschaft aufzubauen, in der bereits geförderte Fahrzeuge eingebracht werden und von allen Vereinsmitgliedern/ Genossenschaftern genutzt werden können. Da bereits viele Häuser ihre geförderten Fahrzeuge innerhalb der Hausgemeinschaft gepoolt haben, könnte man so ein übergeordnetes Pooling auch als Pool der Pools, bezeichnen. Wir haben die Erfahrung machen müssen, dass diese Idee nicht aufgegriffen wurde aus den folgenden Gründen:

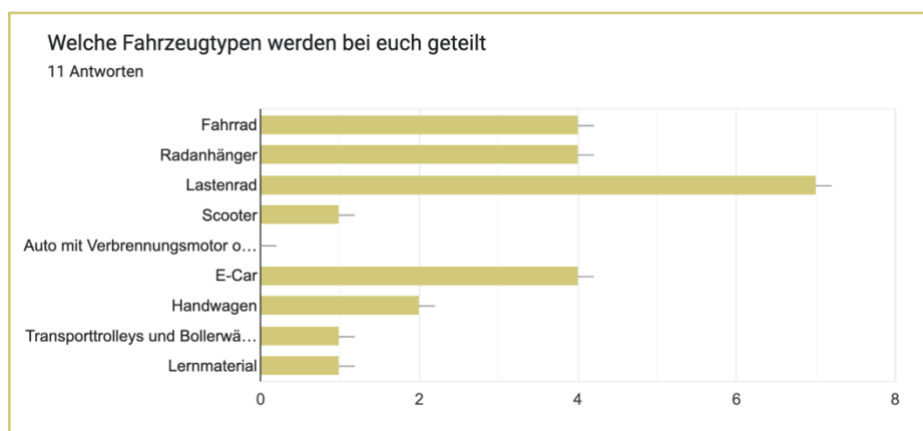
- Es wird schon viel geteilt – innerhalb der Projekte. und damit sind viele Fahrzeuge auch schon recht ausgelastet. D.h. es gibt kaum mehr Kapazitäten für das Teilen nach außen.
- Das Teilen innerhalb einer Wohnhausanlage oder eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts löst die kniffligen Fragen sehr einfach. Alle Herausforderungen lassen sich im Haus mit bedeutend weniger Aufwand lösen – nicht zuletzt, weil es in einigen Fällen auch schon einen Verein gibt, der hilfreiche Strukturen aufweist und wichtige organisatorische Arbeiten übernehmen kann.
- Es gibt so gut wie keine Energie dafür, noch eine zusätzliche Struktur (in Gestalt eines Vereins/ einer Genossenschaft) aufzubauen, weil bei vielen gemeinschaftlichen Wohnprojekten die Belastungsgrenzen und der „Bedarf“ an ehrenamtlicher Tätigkeit erreicht ist.

Um ein besseres Verständnis davon zu erhalten, wie das Teilen von Mobilität im Sonnwendviertel Ost in der Praxis gelingt, haben wir die vom Mobilitätsfonds geförderten Projekten im Sonnwendviertel Ost per Onlinefragebogen befragt. Immerhin 9 davon haben den Fragebogen ausgefüllt. Hier die Antworten:



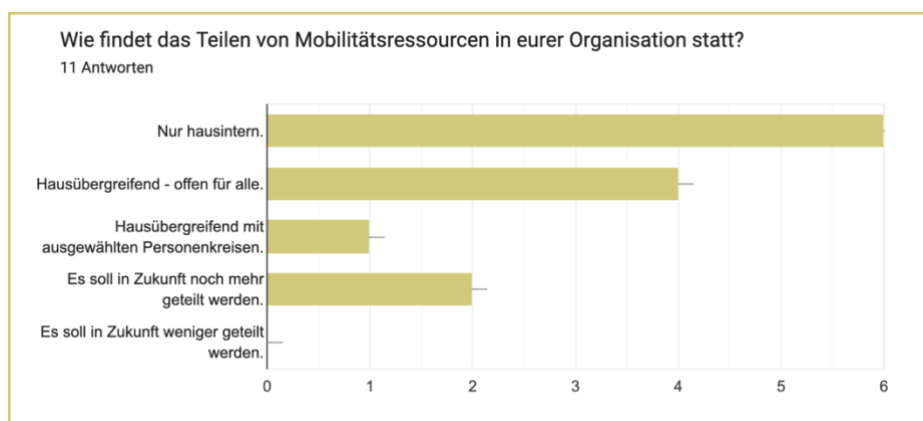
Welche Fahrzeugtypen werden bei euch geteilt: (Anzahl der Nennungen in Klammer)

Hauptsächlich sind es Lastenräder (7) die geteilt werden, gefolgt von Fahrrädern Radanhängern, (jeweils 4) und E-Cars (3) sowie Handwagen (2) und ein Scooter (1). Auch Lernmaterial wird geteilt.



Wie findet das Teilen von Mobilitätsressourcen in eurer Organisation statt?

Am meisten werden die Mobilitätsressourcen der Projekte hausintern geteilt (6) gefolgt von Projekten, die ihre Mobilität auch extern teilen (4). Nur zwei Projekte geben an, dass in Zukunft noch mehr geteilt werden soll.



Wie hat sich das Teilen bewährt/ nicht bewährt?

Im Allgemeinen hat es sich sehr gut bewährt. Es gab auch eine längere Antwort: Das Teilen von Ressourcen ist eines unserer Vereinsziele und wird tatsächlich gelebt und mit der Anschaffung eines zweiten Lastenrads gefördert mit Mitteln des Mobilitätsfonds und in naher Zukunft einem E-PKW, E-Bike und E-Roller noch massiv ausgebaut. Ich denke mit der Kombination Lastenräder und E-PKW können noch mehr Bewohner bei uns im Haus auf einen eigenen PKW verzichten oder zumindest viele Fahrten auf CO2-schonende Weise erfolgen.



Was ist euer "Betriebsmodell"? Wie teilt ihr eure Fahrzeuge?

Unter den Antworten finden sich auch zwei Projekte, die das Verleihen von Fahrzeugen gewerbsmäßig betreiben: ShareNow und MoPoint. Die anderen sind Vereine die entweder intern oder extern Teilen. Eine Mobilitätsgenossenschaft gibt es im Sonnewendviertel nicht.

Wie erfolgt die Buchung eurer Mobilitätsressource(n)?

Bei fast allen Projekten erfolgt die Buchung über einen Online-Kalender. Die meisten verwenden hier eine kostenlose Lösung wie z.B. einen Google Kalender. Zwei Projekte nutzen zusätzlich noch das grätzlrad.at. ShareNow und MoPoint bieten als professionelle Anbieter eine eigene App an. Nur in einem Projekt erfolgt die Buchung telefonisch, hier wird aber auch nur hausintern geteilt.

Wie erlangt der/die Nutzer:in Zugriff auf die Mobilitätsressource?

Hier ist die persönliche Übergabe des Fahrzeugs oder des Schlüssels die häufigste Nennung. ShareNow und MoPoint bieten als professionelle Anbieter eine elektronisches Schließsystem an.

Wo steht die Mobilitätsressource? Wie ist sie zugänglich?

Die überwiegende Mehrheit der Lastenräder und anderen Räder, Anhänger, Scooter befinden sich in einem versperrten Raum. Nur ein Lastenrad ist direkt von der Straße/ Promenade zugänglich. Die Fahrzeuge von ShareNow und MoPoint sind leicht öffentlich erreichbar.



Wie ist die Abrechnung gestaltet?

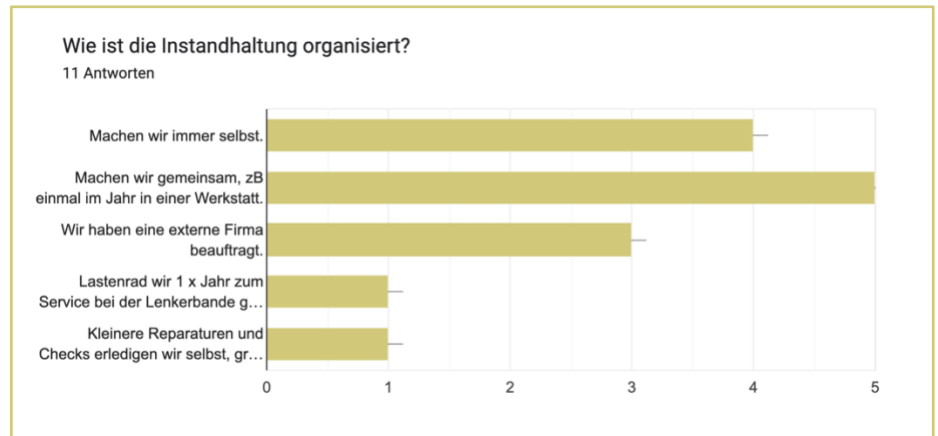
Die meisten Projekte verleihen ihre Fahrzeuge kostenlos. Natürlich heben die professionellen Carsharing Unternehmen Gebühren ein. Interessant ist, dass auch bei zwei Lastenrädern, die hausintern geteilt werden, periodische Zahlungen anfallen – vermutlich für die Wartung.

Wer führt die Verrechnung und eventuelle Dokumentationen durch?

Mit Ausnahme der professionellen Carsharer erfolgt die Verrechnung bzw. Dokumentation ehrenamtlich oder durch eine Arbeitsgruppe.

Wie ist die Instandhaltung organisiert?

Kleinere Wartungsarbeiten werden gerne selbst erledigt. Für größere Services und Reparaturen bietet sich die Lenkerbande an oder wird in einer anderen Profi-Werkstatt erledigt.



Welche Versicherungen wurden abgeschlossen?

Diebstahlsversicherungen und Haftpflichtversicherungen überwiegen. Nicht alle Projekte scheinen versichert zu sein.

Wie werden potentielle Nutzer:innen über die verfügbare Mobilitätsressource informiert?

Es gab folgende Nennungen: Infos im Haus, Aushang, Postwurf, Flyer, Plakate, Social Media, in der Hausgruppe kommuniziert, erstmalige Nutzung gratis, Grätzlrad.wien, Präsenz im Grätzl, hausinterne Kommunikation (WhatsApp-, Slack, Signal Gruppen), über das Plenum/ Großgruppe. Wir haben ein Manual erstellt, über die Website/ Buchungsoberfläche, Branding am Standort und Social Media/ Webauftritt, Grätzlfeste.

Schätzung: Wie hoch ist die Gesamtauslastung der geförderten Mobilitätsressource? Wieviel Prozent der Tageszeit wird das Fahrzeug genutzt/ gebucht. Verträgt das Fahrzeug noch mehr Nutzer:innen?

Die Auslastung schwankt zwischen 10 bis 30 %. Bei fast allen Projekten gibt es noch Luft nach oben, was dann allerdings zur Folge haben könnte, dass man nicht immer ein Fahrzeug bekommt, wenn man eines braucht, was bisher überwiegend der Fall sein dürfte.

Schätzung: Wieviel Prozent der Ausleihungen sind projektintern und wieviel Prozent extern?

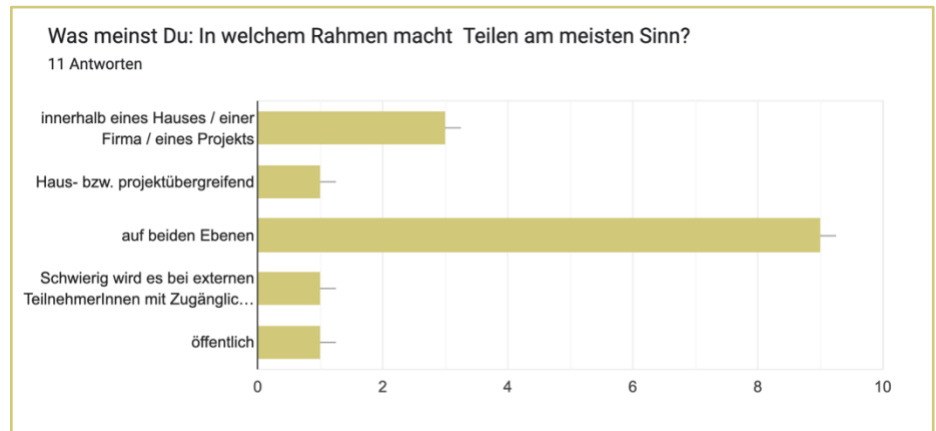
Bei denen die ihre Fahrzeuge sowohl im Haus als auch extern teilen kann das Teilen wie beim Grünen Markt bis zu 50 % betragen (wie z.B. beim Grünen Markt).



Was meinst Du: In welchem Rahmen macht Teilen am meisten Sinn?

(hausintern, Projektübergreifend, ...)

Wenig überraschend finden Projekte, die ihr Fahrzeug nur hausintern teilen, dass diese Form des Teilens am meisten Sinn macht. Bei allen anderen Projekten herrscht aber die Meinung vor, dass es am meisten Sinn macht, dass eine Ressource die im Haus oder im Projekt geteilt wird auch den Nachbar:innen zur Verfügung stehen sollte.



Allgemeine Beobachtungen und Schlussfolgerungen

Unsere kleine Befragung, die wir durch viele persönliche Gespräche ergänzt haben, zeigt folgendes Bild: Es fanden sich zwar kaum Personen, die sich für einen quartiersübergreifenden Pool an geförderten Fahrzeugen engagieren würden, dennoch wird das Teilen von Mobilität im Sonnwendviertel Ost großgeschrieben und auch praktiziert. Der Fokus liegt allerdings beim Teilen im eigenen Haus. Im Haus bieten sich folgende Vorteile:

- Man kennt einander und es gibt laufend persönlichen Kontakt und ein Vertrauensverhältnis.
- Alle haben die notwendigen Schlüssel, um zum Fahrzeug zu kommen, das meistens in einem versperrten Raum abgestellt ist.
- Der gemeinsame Besitz erleichtert die Verwaltung immens: Die Nutzung ist kostenlos, daher braucht es auch keine Abrechnung.
- Anfallende Arbeiten können von bestehenden hausinternen Arbeitsgruppen übernommen werden.
- Es gibt bestehende Kommunikationskanäle über die Mobilitätsangebote und aktuelle Informationen verbreitet werden.
- Die Auslastungsrate kann leicht reguliert werden. Im Schnitt scheinen geteilte Lastenräder zu 30 % ausgelastet zu sein. Bei dieser Auslastung ist die Buchung auch spontan noch leicht möglich. Wenn der Bedarf steigt und man merkt, dass es manchmal kein freies Rad mehr gibt, dann kann ein zusätzliches Fahrzeug angeschafft werden.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die bestehenden Organisationsstrukturen in den Häusern, die Umsetzung von geteilten Mobilitätsformen wesentlich erleichtert. Das Teilen über die Hausgrenzen hinweg wird v.a. erschwert durch versperrte Räume, in denen die Fahrräder stehen. Dadurch wird eine persönliche Übergabe der Fahrzeuge notwendig, was zeitintensiv ist und unbezahlte Arbeit auslöst. Es ist überdies eine Frage des Vertrauens, wem man das eigene Fahrzeug anvertraut.



Trotzdem wird im Sonnwendviertel Ost auch hausübergreifend geteilt und Mobilität immer mehr auch als Aufgabe für das gesamte Quartier verstanden – was auch in der Gründung des Mobilitätskreis im Sonnwendviertel Ost seinen Ausdruck gefunden hat. Je besser sich die Bewohner:innen kennen umso wahrscheinlicher wird geteilte Mobilität: Dies zeigt sich beispielsweise in der gemeinsamen Anschaffung eines E-Autos von Gleis 21 und dem Grünen Markt. Wir haben die Projekte auch befragt, wie ihrer Meinung nach das Teilen im Sonnwendviertel Ost vorangebracht hat und hier folgende Antworten bekommen:

Die meisten nennen folgende zwei Maßnahmen:

- Vorhandene Angebote besser sichtbar machen.
- Tools/ Software zum Buchen (Öffnen und Schließen) kostenlos zur Verfügung stellen.

Die Hälfte der Befragten wünscht sich auch mehr Infos wie das Teilen von Mobilität gelingen kann. Zumindest dafür hoffen wir mit dieser Befragung und diesem Leitfaden einen Beitrag geleistet zu haben. Abschließend möchten wir aus unserer Arbeit im Sonnwendviertel Ost und dem Projekt "MobiPool" ein paar Handlungsempfehlungen ableiten, die sich vor allem bei kleineren Bottom-Up Projekten im Haus, in der Nachbarschaft, Dörfern und kleinen Gemeinden anbieten.

Handlungsempfehlungen



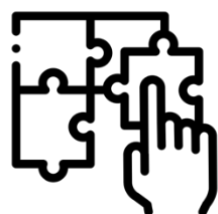
Keep it simple!

Generell gilt: Je kleiner eine Gruppe ist, je besser sich die Mitglieder kennen und je mehr gegenseitiges Vertrauen gegeben ist umso einfacher und niederschwelliger können die Antworten auf diese Fragen aussehen. Deshalb raten wir dazu mit dem Teilen im kleineren Rahmen zu beginnen und den Nutzerkreis fürs Erste klein zu halten. Die laufenden Kosten können auch kleiner gehalten werden, wenn das System nicht zu komplex ausfällt.



Nähe ist ein kritischer Faktor

Wir haben die Beobachtung gemacht, dass jemand der sich ein Fahrzeug ausborgen möchte, nicht weit gehen mag. Wer ein Lastenrad haben möchte, möchte es am liebsten im Haus ausborgen. Fürs Auto ist ein etwas weiterer Weg zumutbar.



Behalte die Kosten im Blick

Kosten setzen sich zusammen aus Anschaffungskosten und laufenden Kosten, von denen die Betriebskosten oft den größten Teil ausmachen. Betriebskosten setzen sich zusammen aus, Kosten für:

- Wartung, Reparaturen,
- Reinigung,
- Versicherungen.

Dazu kommen bei komplexeren Systemen auch Kosten für das Management also für Buchungssystem, Öffnen/ Schließen und Abrechnungen.

Wir empfehlen einen professionellen Ansatz bei der Berechnung, siehe [die KlimaEntLaster - Die Transportrad-Initiative](#).

Lasst euch beraten und fördern

Hier findet ihr eine Liste von Beratungs- und Fördermöglichkeiten:

- Leitfaden zum Förderprogramm [klimaaktiv mobil](#)
- Fördermöglichkeiten im Rahmen der [E-Mobilitätsoffensive 2022](#)
- [Beratungsprogramm von klimaaktiv](#)
- [Jahresprogramm vom Klima- und Energiefonds](#)
- [Leitfaden E-Mobilität für Private](#)

Informiert euch!

- [Mobilitätsfonds Wien](#)
- [MobiPool-Workshop im Februar 2022](#)
- [Gemeinschaften - eine Einführung](#)
- [Sharing Mobility – Gemeinsam Mobil](#) (AustriaTech)
- [Sharing und Mobilitätsangebote](#) (VCÖ)
- [Leitfaden Mobilitätsstationen](#) (Stadt Wien)
- [Urbane Mobilität – Technologie Report](#) (Wirtschaftsagentur)
- [Mobilität – Leitfaden Klimaschutz in Gemeinden](#) (Klimabündnis)
- [Step 2025 Fachkonzept – Mobilität](#) (Stadt Wien)
- [Leitfaden für „Gemeinsam Mobil“-Kooperationen zum Autoteilen in Gemeinden](#)



Impressum

realitylab gmbh
Ernst-Melchior-Gasse 11/1/G1
1020 Wien
FN 477074f
(43) 01 996 20 15 - 0
www.realitylab.at
office@realitylab.at